

Vampirella

Warum bleibe ich bei dir? Ich weiß es selbst nicht...

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

Hermine hat sich in ihren Zaubertranklehrer verliebt. Und sie ahnt nicht, was der für dunkle Absichten hat...
Fordert einfach das Passwort per PM an....

Vorwort

Für manche Leute, die ein bisschen zart besaitet sind, ist diese FF nicht das richtige, glaub ich!! Also, wer keine Gewalt ertragen kann, Finger weg!
Ansonsten einfach viel Spaß...

Ich würd mich freuen, wenn ihr mal in meinem Thread vorbeischaud und mir dort mal einen Kommi hinterlasst!!

Also einfach bei **Vampirellas FFs** vorbeischauden!!

Inhaltsverzeichnis

1. Kapitel 1
2. Kapitel 2
3. Kapitel 3
4. Kapitel 4
5. Kapitel 5
6. Kapitel 6
7. Kapitel 7
8. Kapitel 8
9. Kapitel 9
10. Kapitel 10
11. Kapitel 11
12. Zwischenkapitel: Kapitel 12
13. Kapitel 13
14. Kapitel 14
15. Kapitel 15
16. Kapitel 16
17. Kapitel 17
18. Kapitel 18
19. Kapitel 19
20. Kapitel 20
21. Kapitel 21
22. Kapitel 22
23. Kapitel 23
24. Kapitel 24
25. Kapitel 25
26. Kapitel 26
27. Kapitel 27
28. Kapitel 28
29. Kapitel 29- Epilog

Kapitel 1

" Miss Granger, wenn Sie sich nicht beherrschen können, dann bitte ich Sie, sich von meinem Unterricht fernzuhalten!" Snapes Stimme knallte wie eine Peitsche durch den Raum.

Hermine lief rot an und schloss ihren aufgeklappten Mund, der gerade zu einer Antwort ansetzen wollte. Sie hatte vor allen Schülern in der Klasse Snapes Unterrichtsweisen kritisiert, indem sie Harry in Schutz genommen hatte, der wie immer von Snape gepiesackt worden war.

Sie spürte den Blick des Professors immer noch auf sich, als sie ihre Augen gesenkt hatte.

" Ich erwarte eine Antwort!", bellte Snape, der jetzt vor ihrem Tisch stand- und sie zornfunkelnd anschaute.

" Oder sind Sie sich jetzt zu gut dafür, mit Ihrem Lehrer zu sprechen?"

" Nein, Sir.", entgegnete Hermine leise. " Ich werde mich in Zukunft besser unter Kontrolle haben."

" Das will ich auch hoffen!" Snape schritt wieder noch vorne und fuhr mit den Erklärungen zum Einschläferungstrank fort, als wäre nichts gewesen.

" Warum hast du das getan? Du weißt doch gut genug, dass er mich immer am Wickel hat.", flüsterte ihr Harry aus dem Mundwinkel zu.

Hermine warf ihm einen wütenden Blick zu. " Anstatt dich mal zu bedanken, stellst du dich einfach-"

" Danke", unterbrach Harry sie. " Ich meinte einfach, dass du dich nicht hättest einmischen brauchen."

Hermine erwiderte nichts. Auch nicht, als Harry weitersprach und ihr diese Worte zu denken gaben.

" Pass auf, dass du nicht zu oft mit ihm aneinander rasselst. Sonst bist du dein 'E' schnell los, glaub ich."

An nichts Schlimmes denkend, lief Hermine abends durch die Flure. Sie war in der Bibliothek gewesen, um etwas für die Hausaufgabe in Zaubersprüche nachzuschauen, um Snape wenigstens damit zufriedenzustellen. Nun war sie schrecklich müde und wollte nur noch ins Bett. Allerdings wusste sie nicht, dass sie nur durch einen dummen Zufall noch lange nicht im Bett landen würde.

Sie hörte die Stimmen erst zu spät und als sie sie erkannte, wollte sie wieder umdrehen und erstarrte jedoch, als hinter jemand etwas rief. " He, Schlammlut, warte doch mal!"

Malfoy!, dachte Hermine entsetzt und konnte keinen ihrer Füße vorwärts bewegen. Doch sie entschloss sich, der Gefahr zu stellen und keineswegs Angst zu zeigen. So drehte sie sich also mit einem selbstzufriedenen Lächeln um.

" Was willst du, Malfoy?", fragte sie gespielt gelangweilt und strich sich eine Haarsträhne aus dem Gesicht.

Malfoy, flankiert von Crabbe und Goyle wie eh und je, trat mit einem spöttischen Grinsen auf sie zu. " Warte mal, Schlammlut, wir haben ein bisschen Langeweile." Er bleckte die Zähne wie ein Hund. " Und ich glaube, du könntest uns helfen, diese ein wenig zu vetreiben."

" Ja, zum Beispiel könnte ich euch einfach einen Fluch auf den Hals hetzen, und dann könnt ihr euch vollends eurer Langeweile hingeben.", sagte Hermine schlagfertig. " Na, wäre das was?"

" Nein, ich dachte da eher an was anderes." Malfoy stand noch ungefähr drei Schritte vor ihr. " Crabbe, Goyle, haltet sie fest."

Bevor Hermine sich überhaupt bewegen konnte, hatten Malfoys Freunde sie an beiden Armen gepackt und hielten sie im Klammergriff fest. Sie öffnete den Mund zum Schrei, doch Malfoy war schneller und sprach gelassen: " *Muffliato!*"

Hermine wand sich in dem Griff und rief: " Lasst mich los, ihr Schweine!"

Malfoy ließ sich nicht beirren. " Ich hab eine Idee: jetzt lasst uns doch mal sehen, wie rein dein Blut ist." Er zog seinen Zauberstab wie ein Messer und machte noch ein paar Schritte auf sie zu. Dann hob er seinen Zauberstab und sprach zwei für Hermine unverständliche Worte.

" Und schrei bloß nicht, es hört dich sowieso niemand. Es nervt mich einfach, okay? Und wenn mich etwas nervt, kann ich ziemlich böse werden."

Hermine starrte ihn mit schreckgeweiteten Augen an. Was hatte er nur vor?

Malfoy kam ganz nah an sie heran und sah ihr in die Augen. Dann schnellte er mit seinem Zauberstab auf ihr Gesicht zu und fuhr damit in ihre Haut, als wäre diese butterweich. Er zog einen Schnitt quer über ihre

Wange. Hermine schrie über den plötzlichen, brennenden Schmerz, der ihr Tränen in die Augen schießen ließ.

" Hör auf zu *schreien!*", fauchte Malfoy und zog wie zur Bekräftigung einen weiteren Schnitt über ihre andere Wange. Hermines Augen waren von Tränen verschleiert, durch die sie das Blut, welches an Malfoys Zauberstab klebte, erkennen konnte.

Malfoy betrachtete das Blut. " Dachte ich mir doch: schmutzig."

Hermine wimmerte bereits leise vor sich hin und ließ den Kopf hängen. Sie spürte, wie sich ihre salzigen Tränen mit dem warmen Blut auf ihren Wangen vermischten.

Malfoy lächelte grausam und fügte ihr kurz hinter einander drei weitere Wunden zu. Die schrecklichen Schmerzen benebelten bereits Hermines Verstand und sie konnte schon nicht mehr klar denken. Das einzige, was in ihrem Kopf hämmerte, war: Schmerz, Schmerz, Schmerz. Wann hört es endlich auf?

Nach einer Ewigkeit ließ Malfoy von ihr ab, wie es schien. Aus weiter Ferne hörte sie eine dunkle, männliche Stimme, die zornig und aufgebracht klang. Das Letzte, was sie hörte, war ihr eigener Schrei, als Malfoy ihr einen letzten, tiefen Schnitt zufügte.

Kapitel 2

Hermine lag im Dunkeln, als sie erwachte. Ihr Kopf dröhnte, und ihr Gesicht brannte immer noch wie Feuer. Sie versuchte, sich zu bewegen und merkte dabei, dass sie fest in eine Decke eingewickelt war und dass ihre Augen verbunden waren. Mühsam ihre aufkommende Panik unterdrückend, setzte sie sich auf und führte ihre Hände zum Gesicht, welches verkrustet und trocken war. Sie ertastete einen glatten, festen Verband an ihren Augen.

Sie probierte zu sprechen, doch zuerst kam nur ein heiseres Krächzen aus ihrer rauen Kehle. „H-h-hallo?“

Sie hörte, wie sich jemand ein paar Schritte entfernt bewegte und aufstand. Derjenige kam näher.

„Kommen Sie mir nicht zu nahe!“, flüsterte Hermine, um ihre Stimme zu schonen.

„Hätte ich mich vor ein paar Stunden daran gehalten, wären Sie jetzt tot.“, antwortete der Unbekannte. Sie konnte die Stimme nicht identifizieren. „Verblutet.“

„Nehmen Sie mir den Verband ab!“, krächzte Hermine.

„Wenn ich Ihnen nun nahe kommen darf, dann werde ich das tun.“

Sie nickte. Auf einmal spürte sie, wie warme, große Hände ihre Haare berührten und sanft den Knoten lösten, der den Verband hielt. Die plötzliche Helligkeit blendete ihre Augen und sie schloss sie rasch. Dann blinzelte sie vorsichtig und sah demjenigen ins Antlitz, der sie gerettet hatte.

„Nein!“, keuchte Hermine, als sie in die schwarzen, dunklen Augen von Snape blickte. „Warum-“

„Warum ich Sie gerettet habe? Ich weiß es selbst nicht. Eigentlich ist Malfoy mein Lieblingsschüler und ich hätte Ihnen liebend gern die Strafe aufgedrückt, die er nun bekommen hat, aber die Umstände ließen es nicht zu. Wenn ich Sie hätte sterben lassen, hätte ich eine Menge an unangenehmen Fragen ertragen müssen.“ Snape lächelte mit einer winzigen Spur von Hohn.

Hermine konnte nicht darauf antworten, denn es war zu unglaublich. Deshalb fragte sie: „Wann kann ich gehen?“

„Jederzeit, wenn Sie möchten. Nur dann würden Sie riskieren, nach ein paar Metern wieder umzukippen. Malfoy hat Ihnen schwere Wunden zugefügt und Sie haben viel Blut verloren.“

Sie dachte kurz nach und wickelte sich dann schnell aus der Decke, wobei sie bemerkte, dass sie nur noch Strumpfhose, Bluse und Krawatte trug. „Was soll das?“, fragte sie empört und griff wieder beschämt nach der Decke. „Ich glaube nicht, dass Sie zur Wundenversorgung im Gesicht mir die Klamotten ausziehen müssen!“

„Ihre Sachen waren über und über mit Blut beschmutzt. Ich habe mir die Freiheit genommen, ihren Umhang und den Rock zu säubern.“

Sie schwang ihre Beine über die Sofakante und nahm dabei keinerlei Rücksicht auf Snape, der neben ihr gehockt hatte und jetzt mit festem Griff ihr Handgelenk packte. „Stopp“, sagte er leise. „Ich werde nicht zulassen, dass Sie mitten in der Nacht im Schloss herumtorkeln und dabei möglicherweise noch in Ohnmacht fallen.“

„Sie haben gesagt, ich könne jederzeit gehen!“

„Wenn Sie das Risiko eingehen wollen, dann bitte.“ Er ließ ihre Hand los.

„Moment mal, haben Sie mitten in der Nacht gesagt?“, wollte Hermine ungläubig wissen. „Wie lange bin ich denn schon hier?“

„Als es kurz nach zehn war, habe ich Sie gefunden, und danach haben Sie hier ungefähr vier Stunden geschlafen. Demnach dürfte es zirka zwei Uhr früh sein.“

„Zwei Uhr? Oh Gott...“

Snape schaute sie an. „Wenn ich Ihnen einen Vorschlag machen dürfte: ich biete Ihnen *ausnahmsweise* meine Dusche an um sich zu waschen, und wenn Sie dann noch gehen wollen, dann können Sie das tun.“

Hermine sah keine andere Möglichkeit. Wahrscheinlich waren Harry und Ron noch wach, so wie sie sie kannte und warteten auf sie. Sie hatte ja zwar gesagt, dass es in der Bibliothek spät würde, aber wenn sie jetzt dort mit Schnittwunden im Gesicht und halb angezogen dort auftauchte, würden sie nur neugierige Fragen stellen. Deshalb war es wohl besser, dass sie noch ein wenig Zeit hier verbrachte, damit sie sichergehen konnte, dass die beiden im Bett waren.

Sie nickte. Während Snape aufstand und ein paar Handtücher für sie suchte, schaute sie sich um und wunderte sich noch einmal über seine plötzliche Freundlichkeit, oder sie wollte es besser nennen: über seine

Umsichtigkeit.

Sie entdeckte in dem großen Raum viele Dinge, beispielsweise eine kleine Küchenecke, die aus einem Kochfeld, einem Minikühlschrank und einem Regal bestand (Snape sah nicht so aus, als könne er kochen, noch als könne er eine Herdplatte bedienen, deshalb fragte sie sich, warum er eine Küche brauchte), außerdem einen wuchtigen Holzkleiderschrank und ein Bücherregal. Sie sah kein Bett, daher nahm sie an, dass die schwarze Ledercouch, auf der sie saß, die einzige Schlafmöglichkeit war. Zwei Türen gingen vom Zimmer ab; die eine führte vermutlich in sein Büro, die andere ins Bad, in dem Snape seit einigen Minuten verschwunden war.

Hermine stand auf und bemerkte, dass sie etwas wackelig auf den Beinen war. In dem Moment kam Snape aus dem Badezimmer. „Na, soll ich Sie stützen?“, fragte er mit einem mehr oder weniger ironischen Lächeln, das nicht verblasste, als sie ihm einen wütenden Blick zuwarf. Sie ging mit großen Schritten an ihm vorbei ins Bad und schlug ihm die Tür vor der Nase zu.

„Sie finden die Handtücher neben der Duschkabine!“, rief er von draußen und sie hörte, wie er in sich hineinlachte. Hermine schüttelte den Kopf und begann sich auszuziehen. Dann sah sie ihren Zauberstab neben ihren gewaschenen Klamotten liegen und sprach einen leisen Zauber, der verhinderte, dass man durchs Schlüsselloch schauen konnte. Sie glaubte zwar nicht, dass Snape ihr nachspionieren würde, doch es war ihr sicherer, sich unbeobachtet zu fühlen, wenn sie in einem fremden Bad duschte.

Sie schloss ab und warf im Vorbeigehen zur Dusche einen Blick in den Spiegel. Sie entdeckte neun flammend rote Linien in ihrem Gesicht, die sich kreuz und quer über ihre Haut zogen. Bei diesem schrecklichen Anblick kamen ihr fast die Tränen. Sie fragte sich verzweifelt, ob Snape auch die Narben, die von diesen Schnitten zurückbleiben würden, entfernen konnte.

Zitternd vor Wut auf Malfoy, stieg sie schließlich in die Duschkabine und zog die Plastikwände zu. Dann ließ sie das warme, beruhigende Wasser an und hoffte, dass dieses die schmerzenden Gedanken fortspülen konnte.

Kapitel 3

Hermine blieb fast eine halbe Stunde unter dem heißen Wasser und stellte es danach bedauernd aus. Wäre es nach ihr gegangen, hätte sie die ganze Nacht duschen können. Doch sie durfte nicht vergessen, dass sie sich in Snapes Gemächern befand. Gerade als sie die der Plastikwände beiseiteschob, öffnete sich die Tür. Sie schrie auf und zog blitzschnell die Wand wieder zurück.

„Was fällt Ihnen ein?“, rief Hermine. Durch das milchige Plastik konnte sie die Silhouette von Snape erkennen.

„Ich wollte Ihnen nur noch ein Handtuch bringen, Miss Granger.“ Seine Stimme klang bedrohlich nah.

„Ich habe abgeschlossen!“

„Worüber ich mich höflich hinweg gesetzt habe.“

Snapes Schatten bewegte sich zur Toilette und legte etwas auf den Deckel. Hermine schob die Wand einen kleinen Spalt auf, sodass sie nur mit ihrem Kopf hindurchlugen konnte. Er drehte sich in diesem Moment um und lächelte spöttisch. „Wollen Sie mich jetzt verhaften oder was?“

„Wenn ich es könnte, würde ich es tun“, erwiderte Hermine kühl.

„Ach ja, und zwar nackt.“

Sie starrte ihn an, während er einen Schritt machte. „Natürlich mit Klamotten.“

„Wenn ich Sie darauf hinweisen dürfte, dass sie komplett entkleidet in meiner Dusche stehen, dann könnten Sie das nicht.“

Ärgerlich schüttelte sie den Kopf und streckte ihn dabei noch ein bisschen weiter heraus. „Sie haben mich förmlich dazu gezwungen, bei Ihnen zu duschen. Sie wollten mich ja nicht gehen lassen, zu meinem eigenen Wohl, wie Sie betont haben.“

„Allerdings.“ Snape lächelte wieder. „Passen Sie auf, sonst sehe ich gleich noch mehr als Ihr unbeeindruckendes Dekolleté.“

Rasch zog sie ihren Kopf wieder zurück und drehte sich um zu den Kacheln der Duschrückwand. „Würden Sie jetzt bitte gehen? Ich würde mich gerne ankleiden.“

„Wissen Sie, eigentlich genieße ich ja Ihre Gesellschaft.“ Hermine erstarrte und versteifte sich kaum merklich. Sie wusste nicht, wie weit er noch von der Dusche entfernt war. „Ich bedaure es zutiefst, dass Sie bald wieder gehen müssen.“

Sie fühlte sich unbehaglich und genau in dem Moment, als sie sich umdrehte, zog Snape eine Plastikwand auf. Hermine war viel zu erschrocken, um mit den Händen ihre Brüste oder ihre Blöße zu bedecken. Deswegen konnte Snapes Blick ungeniert über ihren schönen, weiblichen Körper schweifen, welcher auf dem Weg zur Frau war. Seine Augen glitten über ihr makellostes Gesicht, ihre runden, kleinen Brüste, ihren flachen Bauch, sie glitten ungehindert über ihre Scham und ihre schmalen Oberschenkel bis hin zu ihren Füßen.

Hermine starrte ihm entsetzt in die gierigen Augen und bemerkte erst jetzt, dass er seinen Oberkörper entkleidet hatte, der durchtrainiert und gehärtet aussah. Er grinste und trat einen Schritt in die Dusche hinein. Hermines Glieder waren wie erfroren; sie konnte sich nicht rühren, auch nicht, als er seine Hose auszog und diese über die Schulter in den Raum warf. Schnell war er bei ihr, wenige Zentimeter von ihr entfernt und öffnete seine Lippen. Er näherte sich ihrem Gesicht, ihrem zerschnittenen Gesicht, und küsste unerwartet sanft eine ihrer Wunden.

In diesem Augenblick erwachte sie und mit ihr der Körper. Sie schoss ihre Augen und genoss das warme Gefühl seiner Lippen auf ihrer Haut. Er wanderte bis zu ihrem Kinn, fuhr an ihrer Halsbeuge entlang ihre Kehle hinunter und kam an der mittigen Stelle über ihren Brüsten an. Hermine seufzte und streckte ihre Hände vorwärts, um sie in sein schwarzes, weiches Haar zu wühlen.

Snape bewegte sich weiter und fuhr mit seiner feuchten Zunge den Spalt zwischen ihren Brüsten hinunter, dabei strichen seine Hände beruhigend an ihren Armen hinunter. Hermine warf den Kopf zurück, als er mit seiner Zunge sanft und einfühlsam ihre rechte Brustwarze liebkoste. Noch bevor er bei der linken angekommen war, hatten sich beide Knospen verhärtet. Während er mit der Zunge eine weitere Spur auf ihrem Bauch hinterließ, kneteten seine Hände liebevoll und kräftig ihre Brüste, die von Wassertropfen übersät waren. Er kniete sich vor sie, ohne mit seinen Händen ihren Körper zu verlassen und streichelte über ihren Bauchnabel. Hermines Erregung stieg immer weiter an und ließ sie ungeduldig werden. Snape fuhr mit seiner

Zunge an den sowieso schon feuchten Innenseiten ihrer Oberschenkeln entlang und stoppte kurz vor ihrer Scham. Er sah zu ihr hoch, ohne eine Spur eines Lächelns im Gesicht, und fragte kaum hörbar: " Darf ich?"

Hermine nickte rasch, denn in ihrem Intimbereich brodelte es bereits vor ungestillter Lust. Snape kam ihrer Bitte und strich zunächst sanft über ihre kurzen, dennoch weichen Locken, um dann mit zwei Fingern langsam in sie einzudringen. Sie keuchte, als er ihre Lustperle fand und seine Finger vorsichtig in ihr bewegte. Schließlich zog er sich zurück und streckte seine Gesicht vor. Hermine stöhnte, als er mit ununterdrückter Gier und seiner Zunge ihre Schamlippen ableckte. Ihr Kopf schien fast zu explodieren und hämmerte vor unersättigter Erregung.

Als er ungefähr zehn Sekunden so verharret hatte, kam er wieder hoch und drückte sie sanft, aber bestimmend auf die Fliesen, die auf allen vier Seiten der Kabine die Dusche etwas erhöht abgrenzten. Hermine saß also bequem auf den kalten, nassen Kacheln und ließ geschehen, was geschehen sollte. Snape begann erneut mit der Liebkosung ihres Körpers von oben bis unten, bis sie glaubte, es nicht mehr aushalten zu können vor Verlangen.

" Ohhh....." stöhnte sie, als er wieder in ihrem Intimbereich angekommen war.

Snape bedeutete ihr, die Plätze zu wechseln, sodass er auf den Fliesen saß und sie vor ihm stand. Seine Unterhose hatte er längst ausgezogen und so konnte sie seine steil aufgerichtete Erregung erkennen. Er nahm ihre Hand und zog sie auf ihren Schoß und so schnell, dass sie es fast nicht merkte, war er mit all seiner Männlichkeit in sie eingedrungen. Hermine stieß einen lauten Schrei aus und warf ihre feuchten Locken zurück.

Er umfasste mit beiden Händen ihre Hüften und glitt mit ihnen hinunter zum Po, um sie näher an sich heranzuziehen. Mit jedem Stoß, den er tat, drückte er sie fest an sich. Hermine blickte ihm in die Augen, die er genussvoll verdreht hatte und streckte ihr Gesicht vor. Sie küsste ihn zum ersten Mal auf den Mund, so leidenschaftlich, dass sie noch im selben Moment wie er zum Höhepunkt kam und er sich in ihr ergoss. Hermine stieß ein abgehacktes Seufzen und Stöhnen zugleich aus und zum ersten Mal machte sich auch in Snape seine Lust breit, indem er bei jedem Stoß ihren Namen keuchte.

Nach Stunden sanken sie beide schließlich erschöpft zusammen und blieben noch eng umschlungen auf den kalten, mit Wasser benetzten Fliesen sitzen.

Kapitel 4

Hermine mit halb aus der Dusche heraushängenden Beinen und einem etwas verschwommenen Blick, der durch die letzten Wassertropfen, die ihre Stirn hinuntergelaufen und ins Auge hineingetropt waren, kam. Ihre Arme lagen verschränkt auf Snapes muskulöser Brust, der mit dem Kopf auf einem der Kachelrände ruhte und lautlos schnarchte.

Sie streckte wohligh die kalten Füße und seufzte leise. Sie wusste nicht, wie lange sie geschlafen hatte, doch sie wusste, was davor passiert war, war so unwirklich und doch so real gewesen, dass sie es nicht fassen konnte. Sie hatte mit Snape...piep, machte sie in Gedanken und verdrängte das unausgesprochene Wort. Das war unmöglich. Es *musste* ein Traum gewesen sein. Als ihre Erinnerung zu dem wunderbaren Nicht-Traum abschweifte, spürte sie eine Regung unter sich. Snape wachte auf.

Hermine drehte den Kopf und lächelte, als sie seinen verschlafenen Blick bemerkte. Er hingegen lächelte nicht und schaute sie nur ein paar Sekunden lang an. Schließlich grummelte er: "Runter von mir."

Sie dachte, sich verhöhrt zu haben.

"Na los!" Seine Stimme wurde lauter, unfreundlicher. "Ich hab meinen Spaß gehabt und nun kannst du dich verziehen. Außerdem hätte dir mal einfallen können, mir was zum Frühstück zu machen."

"Ähh...bitte was?"

Snape schob sie herunter, sodass sie mit einem lauten Rumms auf den harten Badezimmerboden fiel. "Ist das Antwort genug?", fauchte er.

Hermine starrte ihn mit tränengefüllten Augen an. Was war nur mit ihm los? Sie hatten eine wunderbare Nacht verbracht, und nun behandelte er sie *so*?

"Starr mich nicht so an! Ich wollte mit dir schlafen, weil ich Lust darauf hatte! Und ich werde es auch weitere Male tun, wenn ich *Lust darauf habe*! Natürlich hab ich das nicht aus Liebe getan, aber wenn du dich gleich verknallst, Schlammbhut, kann ich auch nichts dafür!"

Schlammbhut hatte er sie genannt. Sie war so sicher gewesen, dass kein Junge auf der ganze Welt sie mehr ansehen würde wegen ihren hässlichen Narben, und Snape hatte ihr den Gegenbeweis gebracht, nämlich, dass sie doch noch attraktiv war, und jetzt beleidigte er sie? Das war zu viel!

Hermine sprang auf und schnappte sich mit einer Bewegung ihre Klamotten von der Kloschüssel. Sie lief zur Tür, während ihr bereits die Tränen über die Wangen liefen, und rüttelte an der Klinke. "Lass mich raus!"

Sie hörte, wie er aus der Dusche kam. "Du bleibst hier, solange ich das will!"

"Nein!", schrie sie, wirbelte herum und spürte sogleich einen festen Griff um beide Handgelenke. "Lass mich gehen-"

Seine schwarzen Augen bohrten sich in ihre. "Weißt du was? Weißt du was? Ich habe Malfoy auf dich angesetzt, ich wollte, dass er dich verletzt, damit ich dich retten und hierherbringen konnte! Ich hab alles so eingefädelt! Ja, da staunst du, was?"

Sie schrie voller Schmerz auf, als seine Hände sich wie kalte Eisenhandschellen um ihre schlossen und ihre Adern abquetschten.

"Hör auf zu schreien!"

In dem Moment hatte Hermine ein schreckliches Déjà-vu und fühlte sich an Malfoy erinnert...

"Hör auf zu schreien!" Malfoy zog zur Bekräftigung einen weiteren Schnitt quer über ihre Wange...Blut klebte an seinem Zauberstab....ihr Blut...

Hermine wimmerte und senkte unterwürfig den Kopf. Sollte er doch machen mit ihr, was er wollte...

Der Griff um ihre Hände löste sich und Snape legte eine Hand unter ihr Kinn, um es hochzuzwingen. "Hör zu. Ich will dir nicht wehtun- ich will nur meinen Spaß. Und wenn ich dir nicht wehtun soll, dann fügst du dich besser." Er sagte das so, als wäre es selbstverständlich und eine Entschuldigung dafür. "Ich zwar erwachsen, aber das heißt noch lange nicht, dass nicht auch ich meinen Spaß haben kann. Du bist blutjung, frisch und so verdammt anziehend, dass es mich verrückt macht." Er grinste anzüglich und gierig. "Wenn ich nicht noch so müde wäre, würde ich es glatt nochmal mit dir treiben, und zwar gleich hier auf dem Boden."

Den Mann, den Hermine vor ein paar Stunden als sanft und einfühlsam erfahren hatte, ekelte sie nun. Das

verlangende Funkeln in seinen Augen erschreckte und ängstigte sie so, dass sie nicht mehr klar denken konnte.

" Du kannst dich jetzt anziehen, obwohl ich es lieber hätte, wenn du die ganze Zeit nackt hier herumlaufen würdest."

Hermine drückte sich schnell an ihm vorbei und zog sich mit dem Rücken zu ihm an. Trotzdem spürte sie seinen Blick überall auf ihrem Körper wie brennendes, nicht endendes Feuer.

Als sie sich umdrehte, war er bereits mit Hose und einem schwarzen Oberteil bekleidet und bedeutete ihr, hinauszugehen. " Und wag es ja nicht, zu flüchten, denn alles ist abgeschlossen und mit einem Stromschocker gesichert!", rief er ihr nach. Wahrscheinlich bluffte er nur, doch sie war viel zu schwach, um einen Fluchtversuch zu wagen. " Essen findest du im Kühlschrank. Ich will in fünf Minuten mein Frühstück!"

Hermine gehorchte, ohne nachzudenken. Wie spät es wohl sein mochte und ob Harry und Ron sich schon Sorgen machten? Während sie Eier und Speck aus dem Kühlschrank holte und eine Pfanne suchte, bemühte sie sich, die Tränen zu unterdrücken.

" Das sieht ja köstlich aus! Hast du kochen gelernt?", lobte Snape ein paar Minuten später, als wäre die letzte halbe Stunde nicht gewesen.

Sie schüttelte wortlos den Kopf. Als Snape ihr den Teller mit den Spiegeleiern und dem gebratenen Speck hinschob, wiederholte sie die Geste.

" Iss!", befahl er scharf und sie gehorchte zögernd. Sie schmeckte nichts, als sie sich ein Stück Speck in den Mund steckte. Sie roch nur den etwas verbrannten Duft.

" Du kannst das Geschirr stehen lassen. Schließlich bist nicht meine Sklavin."

Ach nein?, rief Hermine in Gedanken. Was bin ich dann? Ein Gast, der gegen seinen Willen festgehalten wird?

Ihre Gedanken wurden unterbrochen, als Snape aufstand, mit zwei Schritten den Tisch umrundet hatte und hinter ihr zum Stehen kam. Hermine verkrampfte sich sogleich, weil sie das Gefühl nicht mochte, wenn jemand hinter ihr stand, dessen Gesicht sie nicht sehen konnte.

Snapes Hände strichen sanft über ihre Schultern und glitten weiter hinab. Er umfasste ihre Brüste, nicht wie beim letzten Mal, liebevoll, sondern hart und fordernd. Sie versuchte, sich dagegen zu wehren, indem sie ihre Arme hob und ihn wegschob, doch er ließ sich nicht beirren und griff mit beiden Händen unter ihre Achseln und hob sie hoch. Danach hatte er mit einer blitzschnellen Bewegung ihren Rock heruntergezogen und ließ gleich den Slip folgen.

Da sie wusste, was er vorhatte, versteifte sie sich nur noch mehr. " Entspann dich, es wird dir gefallen....", schnurrte seine Stimme ganz nah an ihrem Ohr. Er drückte ihren Oberkörper auf den gedeckten Tisch, sodass sie mit ihrer Brust über ihrem leeren Teller und dem leeren Brotkorb lag.

Hinter sich hörte sie ein lautes Ratschen und im nächsten Moment hatte mit den Händen ihre Hüften umfasst und sein aufgerichtetes, unerbittliches Glied in ihren Po geschoben. Sie schrie auf, als er ein Loch zu ihrem Herzen bohrte und ihr ganzes Hinerteil zu brennen begann. Als sie sich aufbäumte, drückte er sie mit einer Hand wieder herunter und stieß sie heftig gegen den Tisch.

Hermine hörte ihn stöhnen und keuchen, als er seine Bewegungen begann und hart und grob in sie stieß. Jedesmal wurde der Schmerz schlimmer, und als sie glaubte, es nicht mehr aushalten zu können, stoppte er kurz und beugte sich vor, sodass er fast auf ihr lag.

" Du magst es heftig und schmutzig, nicht wahr? Du liebst es, Schmerzen zu erleiden!" rief er und ließ ein grausiges, lusterfülltes Lachen ertönen.

" Oh mein Gott, du machst mich so heiß, du machst mich so heiß...." seufzte er und stieß wieder in sie. Plötzlich spürte sie, wie er sich warm in sie ergoss und einen befreienden Schrei losließ. Er drückte mit beiden Händen gegen ihre Scham und massierte diese. Seinen heißen Atem spürte sie im Nacken als er näher an sie herankam und sie immer wieder, immer wieder gegen Tisch drückte und stieß.

Auf einmal spürte sie eine warme Flüssigkeit zwischen ihren Beinen und schaute mit tränenverschleierte Augen nach unten. Sie blutete.

* * * * *

Ich hoffe, euch hats gefallen und ich bekomme noch ein paar Kommis!!

Kapitel 5

Der Schreck durchfuhr Hermines ganzen Körper. Hatte sie ihre Tage bekommen oder war Snape einfach zu grob gewesen?

Auch er schien zu bemerken, wie plötzlich das rote Blut auf den Boden tropfte. Er zog sich schnell zurück und sie spürte immer noch ihren brennenden, schmerzenden Po.

"Warum blutest du?", fragte er. Hermine richtete sich kraftlos auf und versuchte, das Gleichgewicht nicht zu verlieren. Sie drehte sich schwankend um. "Weil du mir wehgetan hast, verdammt!", schrie sie.

"Das wollte ich nicht...."

"Du wolltest nur deinen Spaß, alles klar!", schrie Hermine weiter. "Aber auch mal auf Rücksicht zu nehmen, ob ich das überhaupt will, daran denkst du nicht!"

Er starrte sie nur an, wie ein Schuljunge, der einen dummen Streich verzapft hat.

"Es reicht! Ich gehe!" Hermine bückte sich und nahm ihren Rock und ihren Slip. "Du kannst mich nicht gegen meinen Willen hier festhalten!" Als sie wieder hochkam, traf sie ein Schlag mit voller Wucht ins Gesicht.

Sie taumelte mit hochgerissenen Händen zurück und spürte, wie sie auch aus der Nase zu bluten begann. Sie fing an, lautlos zu weinen und ging in die Knie.

"Du-gehst-nirgendwo-hin-ohne-meine-Erlaubnis!" knurrte er ganz nah an ihrem zerschundenen Gesicht. Hermine schluchzte.

"Du bleibst hier, wenn ich das will!"

Sie gab einen Heulton von sich wie ein sterbender Kojote in der Wüste. "Nein....nein..."

"Oh doch!" Er packte ihren Arm und befahl: "Geh ins Bad und wasch dir das Gesicht. Und stopf dir Klopapier in den Slip oder was weiß ich. Aber sorg dafür, dass du hier nicht alles vollblutest!"

Hermine sah, dass sich zwischen ihren Beinen bereits eine Pfütze gebildet hatte und sie lief mit gesenktem Kopf ins Bad. Sie schloss die Tür hinter sich und sank dann zu Boden. Wie kam sie hier nur wieder heraus? Es musste doch auch Leute geben, die ihn hier besuchten! Und dann konnte er sie nicht mehr gefangenhalten!

Sie wischte sich vorsichtig die Tränen aus dem Gesicht, um nicht an die Wunden zu kommen und zog ihren Slip an, nachdem sie mehrere Lagen Klopapier hineingestopft hatte. Oben im Schlafsaal hatte sie noch Binden, aber da kam sie ja nicht heran. Also musste sie sich mit Toilettenpapier aushelfen. Sie streifte ihren Rock über und versuchte, das Blut an den Fliesen abzuwischen, sodass nichts mehr davon zu sehen war. Im selben Moment klopfte es.

"Bist du fertig?"

"Nein", kam ihre Stimme leise und klein aus ihrem Mund.

"Ich muss aufs Klo!" Er probierte, die Tür gewaltsam aufzudrücken, doch sie hatte abgeschlossen. "Mach auf! Sofort!"

Sie schnappte sich ihren Zauberstab, der immer noch hier im Bad lag, steckte ihn in ihre Tasche und öffnete die Tür. Snape kam mit einer Hand auf die Hose gedrückt hereingestürzt und wedelte wild mit der anderen Hand, um ihr zu zeigen, dass sie hinausgehen sollte. Sie gehorchte und jubelte innerlich. Das war ihr Chance! Jetzt musste sie es versuchen.

Sie rannte zur Tür, die vom Schlafzimmer abging und drückte sie auf. Sie war wunderbarer Weise nicht verschlossen. Dahinter befand sich Snapes dunkles Büro. Sie stürmte auf leisen Sohlen zur nächsten Tür und fand diese verschlossen.

"*Alohomora!*", flüsterte sie aufgeregt, doch nichts geschah. Hektisch erinnerte sie sich an alle Zauber, die sie kannte und versuchte, einen anderen Öffnungszauber zu finden. Schließlich fiel ihr einer ein, den sie mal gelesen und noch nie ausprobiert hatte. Sie wisperte das Wort und zu ihrem riesigen Glück funktionierte er!

Blitzschnell war sie durch die Tür gewischt und fand sich auf dem hell beleuchteten Korridor. Das Licht blendete sie und sie musste kurz blinzeln, um sich zu orientieren.

Dann hetzte sie los. Zum Gryffindorturm, zum Turm, spornte sie sich an, du musst es schaffen! Dort kann er dich nicht finden.

Sie traf niemanden und nahm deswegen an, dass alle Schüler bereits im Unterricht waren. Es musste schon nach neun Uhr sein, und sie fragte sich, was Harry und Ron wohl gedacht hatten, als sie morgens nicht

aufgetaucht war.

Hermine rannte durch die Flure, als wäre der Teufel hinter ihr her(was im gewissen Sinne ja auch stimmte). Das Geräusch ihrer Schritte war das einzige, was sie hörte. Sonst herrschte Stille. Plötzlich aber vernahm sie Stimmen. Sie lauschte und erkannte schon nach wenigen Sekunden die Stimme.

Malfoy!

Sie stoppte und registrierte, dass er von vorne kommen musste. Deshalb wich sie schnell in eine kleine Wandnische zurück, die sie vor anderen Blicken schützte. Doch sie hörte, dass sich die Stimmen bald wieder entfernten und atmete erleichtert auf.

" Hermine?"

Sie zuckte heftig zusammen und drehte sich um. Vor ihr stand Ginny. Sie lächelte vor Freude und stürzte auf Rons Schwester zu, um sie zu umarmen.

" Was ist denn los?"

Hermine schluchzte vor Glück und vor Freude. " Ich...ich...."

Ginny schob sie von sich weg und starrte ihr erschrocken ins Gesicht. " Hermine, was ist mit dir passiert?"

Kapitel 6

" Hermine!" Der Ruf klang von der Tür bis zu ihrem Bett. Hermine lag im Krankenflügel und beobachtete, wie Harry und Ron hereingestürmt kamen. Sie beide stoppten erschrocken kurz vor ihrer Schlafstätte.

" Was ist mit dir passiert?", wollte Harry wissen und wiederholte damit genau die Frage, die Ginny vor ein paar Stunden gestellt hatte.

" Hermine, was ist mit dir passiert?" Ginny starrte sie immer noch an und konnte den Blick nicht abwenden. Hermine schluchzte nur weiter und konnte kein einziges Wort sagen. Sie hielt sich an Ginny fest, als fürchte sie, zu ertrinken, wenn sie es nicht tat.

Als Ginny es nicht gelang, auch nur ein einziges Wort aus ihr herauszubekommen, brachte sie sie in den Krankenflügel, wo Madam Pomfrey ihre entzündeten Wunden versorgte, und informierte danach Professor McGonagall. Diese schaffte es ebenfalls nicht, Hermine zum Reden zu bringen. Und nun, in den frühen Abendstunden, kamen Harry und Ron sie besuchen und sie konnte immer noch nichts sagen. Sie war wie verstummt.

" Hermine, du musst reden.", fügte Ron hinzu und setzte sich. Er nahm ganz langsam ihre Hand und streichelte sie sanft. Die Berührung erinnerte sie stark an Snape, und deshalb zog sie ihre Hand schnell zurück.

" Ich verstehe, du willst nicht."

" Woher hast du diese Wunden? Sie sehen aus wie von einem Messer...oder etwas anderem Scharfem....", sagte Harry.

" Es sind neun Stück.", ertönte eine andere Stimme, die von Ginny. Sie stand einige Meter entfernt und sah ernst und müde aus. " Wer immer das getan hat, derjenige ist grausam. Madam Pomfrey hat mir gesagt, dass Hermine diese Wunden wahrscheinlich bei vollem Bewusstsein zugefügt wurden." Ginneys Stimme zitterte vor unterdrückter Wut. " Am liebsten würde denjenigen umbringen.", zischte sie.

Den ganzen Abend lang blieben ihre Freunde bei Hermine und redeten. Sie redeten über alles, was ihnen einfiel und drängten sie immer wieder dazu, auch zu sprechen und von ihrem Unglück erzählen, damit man den Übeltäter bestrafen konnte. Doch Hermine redete nicht. Zu klar schwebte ihr noch die Vergewaltigung von Snape im Kopf herum. Zu sehr erinnerte sie sich immer wieder an ihre eigenen Schreie, die ungehört durchs Schloss verhallt waren, als Malfoy ihr das Gesicht aufschnitt. und zu wirklich trat ihr immer wieder die Nacht mit Snape vor Augen.

* * * * *

soooo...nur ein ganz kurzes Chap...ein ganz klitzekleiner Cookie aufs nächste Chap!!
Kommis sind immer erwünscht!!

Kapitel 7

Zwei Wochen lang lag Hermine stumm im Krankenflügel. Sie aß und trank wenig, las die meiste Zeit und redete mit niemandem. Sie war immer allein mit ihren Gedanken. Sie hätte am liebsten die Nacht mit Snape rückgängig gemacht. Damit hatte alles angefangen. Na ja, eigentlich hatte es ja mit Malfoys Angriff angefangen, den Snape sich ausgedacht hatte...

Wenn sie doch bloß einen Zeitumkehrer hätte! Das wäre perfekt. Sie könnte die Zeit zurückdrehen, wäre niemals an jenem Abend allein in die Bibliothek gegangen und alles wäre ungeschehen. Das war ihre einzige Möglichkeit. Aber wo sollte sie einen Zeitumkehrer herbekommen, wenn dieser einem nur mit einer speziellen Erlaubnis überlassen wurde? Sie wusste ja selbst, wie schwer es damals im dritten Schuljahr gewesen war, als sie McGonagall dazu überredet hatte. Aber würde die Zeit zurückzudrehen wirklich alles wieder ungeschehen machen? Schließlich hatte sie immer noch ihre Erinnerungen daran, dass es wirklich passiert war. Erinnerungen konnte sie nicht auslöschen. Erinnerungen würden nach einiger Zeit verblassen, doch niemals ganz verschwinden. Nicht einmal, wenn man die Zeit zurückdreht. Das war nicht möglich.

Aber irgendetwas musste sie tun! Sie konnte nicht für immer hier liegen bleiben und sich von den Erinnerungen still und langsam zerfressen lassen. Sie musste vor allem reden. Mit den anderen sprechen. Damit Snape bestraft werden konnte. Aber es war ihr so peinlich, dass sie die Nacht mit ihm verbracht hatte! Was, wenn niemand ihr glaubte? Was, wenn alle anderen dachten, Hermine hatte auch das zweite Mal gewollt und er hätte sie gar nicht vergewaltigt? Dann war sie verloren und Snape hätte sie wieder in der Hand. Davor fürchtete sie sich sowieso am meisten: dass er es wieder tun würde. Dass er sie wieder zu sich locken würde, um sie für seine schmutzigen Fantasien zu benutzen.

Hermine kullerten zwei Tränen über die Wangen und sie starrte in die Dunkelheit. Konnte er sie hier finden? Wusste er überhaupt, dass sie hier war? Und wenn, konnte er hier hinein gelangen? Die Fragen wirbelten in ihrem Kopf umher, als tobte darin ein schlimmer Sturm. Sie traten ihr immer wieder vor die Augen, verwirrten sie und schläfernten sie schließlich ein.

Der Traum ereilte sie im leichten Schlaf....

" Hermine....Hermine...." Eine Gestalt kam auf sie zu, groß und bedrohlich. " Ich komme...ich hole dich..." Sie wollte zurückweichen, konnte aber nicht, weil sie wie festgefroren war. "Nein....", kam ein leises, flehendes Flüstern aus ihrem Mund.

" Komm zu mir....spiel mit mir...." Plötzlich berührten sie Hände an den Schultern, glitten ihren Körper hinab, erkundeten ihn...stießen sie zu Boden, drückten sie dort fest...auf einmal spürte sie Schmerzen im Magenbereich, sie schrie vor Angst und Schmerz...

Doch er lachte nur. Er lachte und machte weiter. Bis ihr Kopf zu zerspringen und der Bereich zwischen ihren Beinen zu verbrennen drohte. Sie spürte nur Schmerzen, Schmerzen. Ihre Schnitte im Gesicht taten weh, und plötzlich floss rotes Blut aus ihrer Scheide....es bedeckte alles, den Boden, ihren Körper...es hörte nicht mehr auf zu bluten und es tat so weh....

" Hermine...." Sie hörte wieder ihren eigenen Namen. Aber nun wie aus weiter Ferne. " Hermine...." Sie öffnete mühsam ihre feuchten Augen und öffnete sogleich ihren Mund zum Schrei. An ihrem Krankenbett saß, freundlich lächelnd, Snape.

* * * * *

Kommis??? Büddebüde...

Kapitel 8

Es war wie in einem schlechten Albtraum. Hermine öffnete den Mund zum stummen Schrei.

" Na, na, na." Snape legte einen Finger auf ihre Lippen und schloss sie sanft wieder. Hermine begann schrecklich zu zittern und zu beben wegen ihrer schrecklichen, allesfressenden Angst.

" Ich habe gehört, du bist verstummt? Aber du hast doch so eine wundervolle Stimme, Hermine...die willst du doch nicht wie eine verwelkte Pflanze eingehen lassen."

Lass mich in Frieden, wollte sie schreien, doch kein Wort kam aus ihrem Mund.

" Ich bin nicht hier, um dir Angst zu machen. Ich will dir keinen Schrecken einjagen oder so etwas. Ich will mich entschuldigen. Für alles, was ich dir angetan habe."

Hermine starrte ihn angsterfüllt an und schüttelte still den Kopf. Nein, formte sie mit den Lippen. Nein....

" Es ist wahr. Ich will dir nichts Böses. Ich will mich nur entschuldigen. Ich hätte mehr auf deine... Wünsche achten sollen." Als er sich vorbeugte, verkrampfte sich Hermine augenblicklich. Snape legte seine Arme um sie und sie genoss ungewollt das angenehme Gefühl seiner körperlichen Wärme. Doch sie drängte ihn trotzdem zurück und stieß ihn mit ihren Händen von sich.

" Hermine.", sagte er empört. " Nun nimm meine Entschuldigung schon an. Ich tu dir doch nichts."

Sie schüttelte wild den Kopf, dass ihre ungekämmten Locken nur so flogen.

Er beugte sich erneut vor und kam ihrem Gesicht näher. Hermine schüttelte wieder den Kopf, doch er ließ sich nicht beirren und kam noch näher. Als sie ihre Augen schloss, bemerkte sie, wie er eine ihrer Schnittwunden küsste. Es erinnerte sie unwideruflich an ihre erste Nacht, als es auch so begonnen hatte, und ein leises "Nein" kam aus ihrem Mund.

" Doch", widersprach er und küsste wieder eine ihrer Wunden. Dann erreichte er ihre Lippen und Hermines Widerstand schmolz fast dahin. Sie wollte es nicht, doch sie konnte sich nicht von ihm lösen, sie konnte es einfach nicht und *musste* es geschehen lassen. Snape küsste sie so sanft und rücksichtsvoll, dass man sich gar nicht vorstellen konnte, dass er sie geradezu vergewaltigt und Malfoy auf sie gehetzt hatte.

" Lass mich!", sagte sie lauter und stieß ihn von sich weg.

Er packte ihre Arme und drückte sie aufs Bett, küsste sie nochmals auf den Mund, doch diesmal drängender und grub seine Hände in ihr Haar. Hermine versuchte, ihn mit ihren nun freien Armen wegzuschubsen, doch es gelang ihr nicht, weil er zu stark war. Snape fuhr mit seinen Lippen an ihrer Halsbeuge entlang, küsste die Stelle, wo sich ihr Schlüsselbein befand und streifte ihr den weißen Kittel von den Schultern.

Hermine wehrte sich immer noch, doch er flüsterte in ihr Ohr: " Gib den Widerstand auf. Du kannst ihn sowieso nicht halten." Er griff nach ihren Schultern, liebte mit seinen Lippen ihr Dekolleté und machte sich daran, ihr das Oberteil komplett auszuziehen. Hermine drängte ihn wieder weg, doch als er einen Moment von ihr abließ, zog sie sich selbst den Kittel aus. Sie gab ihren Widerstand auf. Sie *wollte* ihn nämlich gar nicht halten.

Sie griff nach hinten, um sich den BH zu öffnen, doch das tat er für sie und begann sogleich damit, ihre Brüste liebevoll mit den Fingern zu umkreisen und zu kneten. Hermine entwich ein ungewolltes Stöhnen und sie lehnte sich zurück.

" Du bist so wunderschön.", wisperte er und saugte mit seinem Mund an ihrer rechten Knospe, die sofort hart wurde.

" Weiter....", seufzte Hermine leise und erschrak vor sich selbst. Es war ungewohnt, ihre Stimme wieder zu benutzen.

Snape glitt mit seinen Lippen ihren Bauch hinunter und zog ihr zeitgleich den Slip aus. Hermine atmete scharf ein, als er ihre Beine spreizte und mit seinen Händen an den Innenseiten entlangstreichelte. Sie warf den Kopf zurück, merkte, wie er kurz von ihr abließ und sich selbst auszog, wieder zurückkam und sich aufs Bett kniete. Er kam über sie, stützte sich mit beiden Armen ab und küsste sie wieder auf den Mund, was ihr den Atem raubte. Hermine keuchte erwartungsvoll, als er ihre Beine noch ein wenig weiter spreizte, seine Mitte näher an sie heranbrachte und schließlich sanft und vorsichtig in sie eindrang. Es war kein Vergleich zu dem verhängnisvollen Morgen: er bewegte sich langsam und stetig in ihr. Hermines Unterleib brannte vor Verlangen und sie schob sich ihm immer wieder entgegen, bis sie die Vorwellen des Orgasmus spürte und

merkte, wie er sich bereits in sie ergoss und erleichtert und lustvoll aufstöhnte.

Hermine explodierten plötzlich Sternchen vor den Augen, als auch sie kam und ihr Unterleib zu zerbersten drohte. Das warme und wohlige Gefühl ließ auch dann nicht nach, als er sich von ihr rollte und neben ihr liegenblieb. Das Gefühl hielt bis zum Morgen, als Snape schon längst nicht mehr da war und sie nur noch die Erinnerung der Nacht in sich trug.

* * * * *

Sooooo.... krieg ich ein paar Kommiss?? Hab mir voll viel Mühe gegeben:(...hoffe, euch gefällt's!!!

Kapitel 9

Danke wieder für alle Kommiss!! Ihr seid wirklich super...

" Was habe ich getan? Was habe ich nur getan?" Dieser Satz schwebte Hermine wieder und wieder im Kopf herum. Sie konnte es nicht fassen, dass sie sich wieder von Snape hatte verführen lassen. War das letzte Nacht wirklich geschehen?

" So, Miss Granger, wie geht es Ihnen heute?" Madam Pomfrey kam herangewuselt und Hermine überlegte, ob sie antworten sollte. Sie entschied aber dagegen und beschloss, noch eine Weile die Stumme zu spielen, damit man sie nicht über die Wahrheit ausquetschen konnte.

Sie gab also nur ein stilles Nicken zur Antwort.

" Mir war, als hätte ich heute Nacht etwas Krach gehört...war bei Ihnen alles ruhig?"

Hermine zögerte keinen Moment, nickte wieder und öffnete den Mund, damit Madam Pomfrey ihr den heißen Sud, der zur besseren Verheilung ihrer Wunden beitragen sollte, geben konnte.

" So....ich denke mal, in einigen Tagen werden die Wunden nicht mehr so vereitert sein....und dann könnte ich Ihnen sogar versprechen, dass wir die Narbenbildung verhindern können."

Hermine lächelte halbherzig und lehnte sich, leicht verspannt im Nacken, zurück. Ob ihr Narben im Gesicht blieben, war ihr im Moment herzlich egal, denn eigentlich würde sie am liebsten überhaupt nicht mehr rausgehen, damit niemand sie zu Gesicht bekam, schon gar nicht Snape. Sie würde am liebsten einfach hier liegenbleiben und für immer in Scham, Angst und Liebe zu Snape zu versinken. War es Liebe? Sie wusste es nicht. Aber eins war sicher: sie hatte nicht einfach aus reiner Lust und Laune mit Snape geschlafen, denn es steckte mehr dahinter. Aber er hatte sie auch vergewaltigt und sie nicht mehr aus seinem Büro gehen lassen, sodass sie flüchten musste. Wer weiß, wie lange sie dort noch festgesessen hätte. Er hatte Malfoy auf sie gehetzt, damit dieser ihr Wunden zufügte und Snape sie retten konnte, um sie in sein Büro zu bringen.

Wie krank war das bitte? Was für ein kranker, schizophrener Plan war das? Es war unglaublich. Und dann wagte er es auch noch, in den Krankenflügel zu kommen, sie in ihrer Ruhe zu stören und sie wieder zu verführen! Das ging zu weit. Sie musste etwas gegen ihn unternehmen. Entweder sie sprach die Wahrheit aus, oder sie musste ihn überreden, es zu tun, auch wenn sie sich noch so dafür schämte.

Ja, das nahm sie sich vor. Doch sie ahnte nicht, dass dieser Plan schon am nächsten Morgen, besser gesagt in den nächsten Tagen zunichte gemacht werden würde....

Sie war so fest entschlossen von ihrer Entscheidung, dass sie fast überhaupt keine Angst mehr davor hatte. Doch das lag nicht daran, dass sie besonders furchtlos war, sondern dass sie die Zweifel und die Angst verdrängte. Doch die Angst kam wieder, als am nächsten Morgen ihre Regel ausblieb. Sie kam nicht an diesem Morgen, sie kam auch nicht am darauffolgenden Morgen, auch nicht in den darauffolgenden vier Tagen.

Und dann traf sie die Erkenntnis, so hart, dass sie es nicht wahrhaben wollte, dass sie es nicht wahrhaben konnte: sie war schwanger! Und zwar von Snape...

* * * * *

Viiiiiiiiieeeeeeeeeel zu kurz, ich weiß, aber das nächste Kapitel wird ein richtiger Burner, ein Kracher! (von der Länge her ;-))

Kapitel 10

Sooo...endlich ein neues Chap! Ich hab endlich mal Zeit gefunden, ein neues Kap zu schreiben, also, hier ist es!!

Was sollte sie jetzt tun? Was sollte sie jetzt nur tun? Hermine's Kopf drohte zu zerspringen vor Angst, Entsetzen, Beschämung und Schrecken. Sie fühlte sich wie in einem Gefängnis, aus dem man nicht entkommen konnte, auch nicht mit dem richtigen Schlüssel zum Schloss...

Sie reagierte ganz instinktiv, wie jede Frau in diesem Moment reagieren würde. Sie musste es erst mit einem Schwangerschaftstest überprüfen. Doch dazu musste sie aus dem Krankenflügel und einen auf gesund machen, ehe sie sich so einen Test besorgen konnte.

"Madam Pomfrey?", fragte sie mit brüchiger Stimme, weil es ungewohnt war, sie wieder zu benutzen.

"Kind! Du sprichst ja!" Madam Pomfrey kam hellauf begeistert zu ihrem Bett gestürzt. "Nun kannst du uns endlich sagen, wer dir diese schrecklichen Verletzungen zugefügt hat!"

Hermine zögerte. Sollte sie wirklich alles erzählen? Vielleicht war es besser so... doch sie entschied sich dagegen, fürs erste. "Ich-ich möchte noch nicht darüber reden....verstehen Sie das?"

"Natürlich, natürlich...Professor Dumbledore hat eine Psychotherapie angeordnet, sofern Ihnen das recht ist, Miss Granger. Sie müssen natürlich nicht dorthin gehen, wenn Sie das nicht wollen, aber vielleicht kann das Ihnen helfen, über das, was sich ereignet hat, zu sprechen, damit der Täter gefunden werden kann."

Hermine nickte, halb abwesend, und fragte sich, ob ihr jemand glauben würde, wenn sie erzählte, dass Snape dieser Täter war. "Mir geht es körperlich eigentlich gut, meine Wunden tun auch nicht mehr so weh", erwiderte sie in der Hoffnung, Madam Pomfrey würde ihr gleich anbieten, aus dem Krankenflügel zu entlassen werden.

"Ich wäre noch nicht dafür, sie zu entlassen, Miss Granger, denn wir warten am besten, bis ihre Schnitte verheilt sind."

"Wann wäre das ungefähr?", wollte sie wissen, um ihre aufsteigende Panik zu unterdrücken.

"Vier bis fünf Tage, denke ich. Kann ich Ihnen sonst noch einen Gefallen tun?"

"Ja, könnten Sie....Harry und Ron holen? Ich meine, Mr Potter und Mr Weasley?"

"Ja, ich denke, das können wir zulassen. Ich lasse gleich nach den beiden schicken."

"Ich will nicht darüber reden, versteht ihr das nicht?" Wut loderte in Hermine auf, als sie daran dachte, so dumm gewesen zu sein. Wie hatte sie glauben können, Harry und Ron würden sie mit ihren Fragen in Ruhe lassen?

"Aber du *musst* doch reden, damit wir-"

"Ihr werdet gar nichts tun, verstanden? Ich will einfach nur meine Ruhe."

"Wozu hast du uns dann hergeholt?", fragte Harry wütend.

"Dafür, dass du erst seit kurzem wieder sprichst, machst du das aber ziemlich gut, weißt du das?", sagte Ron misstrauisch.

"Vielen Dank, Ron!", fauchte Hermine. "Ich wollte euch einfach sagen, dass es mir wieder besser geht. Ich hab euch beiden vermisst."

"Ich glaube, Sie beide gehen jetzt besser!", mischte sich Madam Pomfrey ein. "Na los, raus! Miss Granger braucht Ruhe."

Harry und Ron ließen sie allein und Hermine sank in einen tiefen, unruhigen Schlaf, der ihr viele Albträume brachte.

In den nächsten Tagen lag sie mit einer Mischung aus Unruhe, Ungeduld und Angst in ihrem Bett und versuchte, die freie Zeit so gut wie möglich herum zu bekommen. Doch endlich erbarmte sich Madam Pomfrey und schickte sie in den Schullalltag zurück, was Hermine aber auch ein wenig bereute, denn nun wurde sie von allen angestarrt und sicher jeder Mensch auf dieser Schule fragte sich, was mit ihr geschehen war. Doch dieser Preis war vergleichsweise gering, wenn man bedachte, dass sie nun vielleicht ihre mögliche

Schwangerschaft verhindern konnte.

Sie schrieb schon am ersten Abend, den sie wieder im Gemeinschaftsraum verbringen konnte, eine Bestellung an die Apotheke in der Winkelgasse. Es würde vielleicht zwei Tage dauern, bis sie ihren Test hatte. Diese zwei Tage verbrachte sie wieder in Ungeduld und Angst, die vor allem von Snape herrührte, denn was würde er tun, wenn er erfuhr, dass er Vater wurde? Würde er sie zwingen, abzutreiben? Oder würde er sie in seine Zimmer einsperren, um das Baby geheimzuhalten? Sie traute ihm beides zu und war froh, dass der Schwangerschaftstest noch vor der nächsten Zaubertrankstunde bei Snape ankam. Als sie allein im Schlafsaal der Mädchen war, öffnete sie mit zitternden Fingern die Verpackung. Sie atmete tief durch und ging aufs Klo nebenan, um den Test durchzuführen. Dann musste sie fünf Minuten warten, und diese fünf Minuten wurden zu den qualvollsten in ihrem Leben. Sie saß auf ihrem Bett, die bebenden Finger ineinander verschlungen, den Kopf zu den Knien gesenkt und mit geschlossenen Augen, während der Test unheilvoll neben ihr wartete.

Als das schicksalhafte Piepen ertönte, öffnete sie gewaltsam ihre Augen. Sie senkte ihren Blick auf das kleine, weiße, unschuldige Ding und nahm es hoch. Auf dem Display leuchtete: *Positiv*.

* * * * *

Kommis?? Ich mach es so gern spannend...

Kapitel 11

Hermine klopfte an Snapes Tür. Sie hatte sich gut vorbereitet. Sie war mit ihrem Zauberstab bewaffnet, hatte ihre Narben überschminkt und den Schock von vorhin einigermaßen überwunden.

Snape öffnete, und Hermine blickte in das immer wiederkehrende Gesicht aus ihren Albträumen. Zuerst stand Erstaunen auf dieses Gesicht geschrieben, dann ein Lächeln. " Was machst du denn hier? Hast du dich nach mir gesehnt?" Das Lächeln wurde hämisch.

" Nein", gab sie mit harter, scharfer Stimme zurück und drängte sich an ihm vorbei. Sie trat in sein dunkles Büro und ging auf sein Schlafzimmer zu. Als sie mitten im Raum angekommen war, blieb sie stehen und atmete tief durch, um sich zu beruhigen.

" Du hast dich nach mir gesehnt, gib's zu.", flüsterte Snape in ihr Ohr, ganz nah hinter ihr, und legte seine Hände auf ihre Taille. " Du konntest von den zwei Malen nicht genug bekommen."

" Lass deine Finger von mir und hör mir zu.", befahl sie laut und drehte sich um, während sie sich aus seinen Händen wand. " Ich muss dir etwas sagen."

" Na, dann schieß los. Ich wette, du willst bei mir einziehen, was?"

Mit der nächsten Bemerkung wischte sie ihm das Lächeln vom Gesicht. " Nein. Ich bin schwanger."

Er starrte sie an, unverständlich und fassungslos. Dann trat er einen Schritt auf sie zu. " Du machst Witze, oder?"

" Keineswegs.", erwiderte Hermine und wartete angespannt, wie er reagieren würde.

" Das ist nicht wahr!", schrie er, holte mit seiner Hand aus und schlug ihr mit aller Kraft ins Gesicht. Hermine stürzte, blind vor Schmerzen, zu Boden und begann zu schluchzen. Was hatte sie sich versprochen? Was hatte sie sich vor wenigen Minuten eingehämmert? Sie wollte ihn nicht gewalttätig werden lassen. Sie wollte es ruhig und langsam angehen lassen, sodass sie nicht wie jetzt wehrlos auf dem Boden lag.

" Sag, dass es nicht wahr ist!", schrie er wieder und rüttelte sie an den Schultern.

" Es stimmt! Bitte glaube mir doch, es stimmt!", wimmerte sie unter Tränen.

Er stieß ein Gebrüll aus, das den Geräuschen eines wütenden Löwen Konkurrenz machte. " Steh auf! Na los!", donnerte er dann und zerrte sie mit Gewalt auf die Beine.

Er starrte ihr mit wildem Blick in die Augen. " Du wirst dieses verdammte Baby nie bekommen, hast du mich gehört? Dieses verdammte Baby wird nie geboren werden!" Und er stieß sie von sich, sodass sie fast wieder hinstürzte, und trat ihr in den Bauch. Hermine würgte, beugte sich nach vorn und krächzte wie ein verkümmender Vogel.

" Ich trete dir das verdammte Kind tot!", brüllte er, rasend vor Wut, und schlug ihr mit der geballten Faust wieder in den Magen. Hermine schrie, brach zusammen und tastete halb ohnmächtig nach ihrem Zauberstab, der außer Reichweite war.

Sie spürte wieder einen Schlag in ihren Unterkörper, und als sie fast betäubt vor Schmerzen war, verlor sie ihr Bewusstsein.

Ich hoffe, ich hab euch nicht zu sehr geschockt!! Snape kann echt gemein werden...

Zwischenkapitel: Kapitel 12

Wir machen einen Zeitsprung in der Geschichte von Hermine, Snape und dem ungeborenen, vielleicht schon toten Baby....

3 Jahre später.

Lest im nächsten, bald erscheinenden Chap weiter...

Kapitel 13

Hermine atmete tief durch. Dann blinzelte sie mit den Augen und straffte ihre Schultern.

Sie stieß die Tür zu dem Raum auf, den sie in den letzten Monaten zu hassen gelernt hatte und trat ein.

Der grauhaarige Mann am Fenster drehte sich um und sah sie lange an, dann sagte er mit ruhiger, mühsam beherrschter Stimme: " Das ist bereits das dritte Mal, Miss Granger."

" Es tut mir Leid, Mr Fetherston, aber ich-"

" *Das dritte Mal!*", brüllte Mr Fetherston und sein Gesicht lief puterrot an.

Hermine zuckte zurück und senkte ihren Blick zu Boden.

" Wenn Sie nicht fähig sind, schnell und effizient zu arbeiten, dann hätten Sie niemals hier anfangen dürfen!"

" Ja", flüsterte Hermine dem Boden entgegen.

" Warum habe ich bloß Sie eingestellt? Warum? Ich weiß nicht, was mich da geritten haben muss, ich weiß es nicht!"

Hermine konnte nichts sagen, ihre Kehle war wie zugeschnürt. Würde er sie jetzt rausschmeißen? Sie brauchte das Geld doch...

Mr Fetherston seufzte tief. " Gehen Sie für heute nachhause, Granger- ich muss darüber nachdenken, ob wie Sie behalten oder nicht."

Mit hängendem Kopf verließ Hermine das Büro und ging zu ihrem Platz. Sie nahm ihren Mantel, lief zur Treppe und überwand die drei Stockwerke hinab. Unterwegs hörte sie immer laute Knaller, ein Zischen oder anderen großen Lärm, der aus den Zimmern klang, die ans Treppenhaus angrenzten.

Als Hermine auf der Straße ankam, war ihr Gesicht mit Tränen benetzt.

" Ron? Maisy?"

Niemand antwortete, als sie die Haustür aufschloss. Hermine quetschte sich durch die ganzen Kartons, die herumstanden, kämpfte sich bis in die Küche vor und stieß einen kleinen Wutschrei aus, da auf dem Tisch immer das ganze Frühstücksgeschirr stand und langsam vor sich hin gammelte.

" *Ron!*"

" Komme ja schon!"

Wenige Sekunden später trat Ron schuldbewusst in das Durcheinander der Küche. Mit einem Blick zu Hermine wusste er, was los war. " Tut mir Leid, Maisy wollte unbedingt spielen und da hab ich keine Zeit gefunden-"

" Du weißt genau, dass ich-"

" -ich hab dir doch gesagt, dass- moment mal, warum bist du überhaupt schon da?"

" Ich-ich hab...."

" Oh nein, Hermine, sag nicht, dass-"

" Doch."

Für einen Augenblick trat Stille ein.

" Hermine-" Ron brach ab, als ein Stockwerk über ihnen ein Schrei ertönte.

" Maisy!" Ron und Hermine schrien es beide gleichzeitig und rannten Seite an Seite aus der Küche, die Treppe hinauf und in das Kinderzimmer. Maisy saß glücklich und zufriedener auf dem Boden, als sie hereingestürzt kamen und lächelte, als sie sie erblickte.

" Wollte in die Heia...und keiner war da...", blubberte Maisy vor sich hin.

Hermine atmete auf. Sie betrachtete ihre Tochter, als Ron auf sie zu ging und sie auf den Arm hob. Maisy hatte kaum Ähnlichkeit mit ihrem Vater, und Hermine hütete sich, diese Tatsache zu vereiteln. Maisys Augen waren karamellfarben, und etwas heller als ihre haselnussbraunen, glatten Haare, die die Farbe von Hermines Haar hatten. Sie hatte freundliche, nette Gesichtszüge und war auch sonst auch fröhliches Kind.

So gar nicht wie ihr Vater.

Hermine wagte es nicht, den Namen zu denken-sie hatte sich geschworen, dass sie nie wieder zu tun- und sah lieber Ron an, der sie auf ganz andere Gedanken brachte. Ron dachte, er sei der Vater dieses Kindes. Doch

das war er nicht.

Und Hermine hatte nicht vor, ihm diesen Glauben jemals zu nehmen.

* * * * *

Das nächste Chap wird mehr Erklärung bieten!!!

Kapitel 14

Hermine setzte sich vor ihren Spiegel. Sie wusste nicht, wieso, aber in letzter Zeit hatte sie das oft getan, einfach nur, um ihr eigenes Gesicht zu sehen und zu wissen, dass es immer noch so war wie immer.

Immer noch hatten ihre Augen dieselbe Farbe. Immer noch hatte sie den kleinen Leberfleck an der Schläfe. Und immer noch zogen sich neun lange, dünne Linien über ihr ganzes Gesicht, die etwas heller als ihre normale Hautfarbe waren. Man sah sie nicht wirklich, nur wenn man genau hinschaute, das prägte sie sich immer wieder ein, wenn sie das Gefühl hatte, auf den Straßen angestarrt zu werden.

Die Narben waren zu einem Teil von ihr geworden, das hatte sie akzeptiert. Sie gehörten zu ihr, auch Ron hatte das erkannt und hingenommen. Er liebte sie aus ganzem Herzen, so wie es der Vater von Maisy nie getan hatte, er respektierte und achtete sie. Und das nun schon seit drei Jahren.

Rückblick

"Du bist schwanger? Wirklich?", fragte Ron aufgeregt.

Hermine nickte mit gemischten Gefühlen. War es überhaupt richtig, was sie hier tat?

"Aber-aber wir haben doch erst einmal..."

"Ron, glaubst du wirklich, man kann beim ersten Mal noch nicht schwanger werden? Und außerdem haben wir nicht verhütet."

"Ja, klar, aber... willst du es behalten?"

Die Frage trieb Hermine fast die Tränen in die Augen. Es erinnerte sie schrecklich an den schlimmsten Tag in ihrem Leben, nämlich den Tag, als Snape ihr ihr geliebtes Baby aus dem Bauch treten wollte. Er hatte nicht gefragt. Er wollte es einfach umbringen.

"Ja! Ja, ich glaube schon.", flüsterte sie erstickt. Sie war froh, dass Ron es geschluckt hatte, sie war froh, dass er nun glaubte, er sei der Vater.

Ron lächelte beglückt. "Wir kriegen ein Baby! Ein Baby!", rief er und umarmte sie. Dann küsste er sie sanft auf den Mund, was Hermine unheimlich genoss. Sie genoss immer seine Wärme und Zärtlichkeit, und die Art, wie er mit ihr umging. Er war so anders....

Hermine dachte an das Aufwachen nach dem Snapes Angriff. Sie erinnerte sich an die Dunkelheit, in der er sie einfach zurückgelassen hatte, an die Schmerzen, die er ihr zugefügt hatte, und an die Angst. Sie konnte fast nicht mehr gehen, als sie aufstand. Sie flüchtete zum zweiten Mal aus seinem Büro, wenn auch langsam und gebrochen. Dann brach sie auf ihrem Bett im Mädchenschlafsaal zusammen.

Am nächsten Tag wurde sie von Ron vorgefunden, der sich Sorgen gemacht hatte und der sich um sie kümmerte. Sie erzählte ihm, sie sei einfach nur erschöpft und nichts weiter, das nahm er ihr ab und gab sich damit zufrieden.

Zwei Monate später, in denen Hermine in Angst und Sorge um ihr Baby lebte, kam sie mit Ron zusammen, der sie so innig liebte, wie es nur ging. Nachdem sie miteinander geschlafen hatten, traute sich Hermine endlich und ging zum Arzt, der ihr sagte, sie sei im bereits im dritten Monat schwanger.

Und ihrer Freude darüber, dass ihr Baby noch lebte, erzählte sie es sofort Ron und machte ihm glauben, dass er der Vater war...

Rückblick Ende

Hermine griff neben sich in die Schublade, woraus sie die Ultraschallbilder von Maisy holte. Sie betrachtete die dunklen und hellen Flecken, die Maisys Augen, Ohren, Hände und Füße darstellten und lächelte leise in sich hinein. Maisy war ein wunderschönes Kind geworden. Sie hatte einen guten Charakter, war sehr hübsch und klug. So gar nicht wie ihr Vater.

Kapitel 15

" Harry kommt heute."

" Was? Wirklich? Aber im letzten Brief hat er nichts davon-", stammelte Hermine überrascht.

" Der letzte Brief ist ja auch zwei Monate her. Er hat über meinen Dad mit mir Kontakt aufgenommen", erklärte Ron.

" Das ist ja super! Dann muss ich noch schnell ein leckeres Abendessen zaubern..." Und mit diesen Worten verschwand sie in die Küche. Ihre Müdigkeit und das Nachwirken der Albträume von letzter Nacht hatten sich gelegt und waren der großen Freude gewichen, die die Nachricht von Harrys Kommen bei ihr auslöste.

Sie freute sich deshalb so ihn zu sehen, weil er fast das ganze Jahr auf Achse war. Er kam sie und Ron vielleicht jedes Dreivierteljahr mal besuchen, da sein Job das Umherreisen in der Welt erforderte: er war Forscher für die Geschichte der dunklen Magie geworden. Jedesmal, wenn er ihnen einen Brief schrieb, kam er von einem anderen Ort in der Welt: aus Ägypten, Peru, Neuseeland oder dem Vietnam.

Wenn Hermine an Harry dachte, dachte sie sogleich auch an Ginny, was sie mit Wehmut erfüllte. Denn Harrys und Ginnys Beziehung war vor zweieinhalb Jahren in die Brüche gegangen, seitdem redeten sie kein Wort miteinander, bis heute nicht. Und deswegen mussten sie auch die Besuche der beiden so aufeinander abpassen, dass sie sich ja nicht in die Quere kamen.

In der Küche setzte sie erst einmal Wasser für den Reis auf, den sie zu kochen plante, nahm dreierlei Gemüse aus dem Kühlschrank und legte dieses auf das Schneidebrett. Dann schwang sie ihren Zauberstab, ließ ein Messer aus der Schublade fliegen und das Gemüse klein schneiden, und holte die Steaks ebenfalls aus dem Kühlschrank. Sie würzte das Fleisch kräftig, achtete dabei immer wieder auf das schneidende Messer und gab schließlich den Reis in den mit kochendem Wasser gefüllten Topf. Dann brät sie die Steaks in der Pfanne, gab das gewürfelte Gemüse dazu und ließ das Ganze so lange andünsten, bis es goldbraun war. Schließlich füllte sie den weichen körnigen Reis in eine Schüssel und das Gemüse in einen Topf, dann verteilte sie die Steaks auf die Teller.

Sie hätte das Ganze natürlich alles von ihrem Zauberstab erledigen lassen können, doch sie tat es nicht, und das aus einem einfachen Grund: weil es ihr einfach zu sehr Spaß machte, selbst zu kochen.

Während sie eine Flasche gekühlten Wein aus dem Schrank holte, hörte sie, wie es an der Tür klingelte und Ron öffnete. Sie hörte Harrys Stimme, und vor Freude machte ihr Herz einen Sprung.

Hermine ging in den Flur und bekam erst einen Schreck.

" Du hast dir die Haare abgeschnitten!", rief sie vorwurfsvoll aus.

Ron drehte sich um und grinste. " Lass ihn doch erstmal reinkommen, Hermine."

Hermine lächelte, lief auf Harry zu und umarmte ihn stürmisch.

" Hey, meine Süße. Wie geht's dir?"

" Super und dir?" Sie ließ ihn los.

" Geht so."

" Komm rein in die gute Stube!", unterbrach Ron ihn und nahm Harry die Jacke ab. Die beiden gingen voraus und Hermine ging zurück in die Küche, um das Gemüse und den Reis aufzutun. Sie brachte die vollen Teller an den Tisch im Wohnzimmer und rief die beiden Jungs zum Essen.

Während sie aßen, erzählte Harry von seinem letzten Trip nach Ungarn. Er und seine Kollegen hatten dort nach Dokumenten, die schwarze Flüche verbreitet hatten, gesucht, mussten dabei schwarze Magier jagen, die die Dokumente besaßen und kamen dabei fast ums Leben.

" Kurz bevor wir sie gekriegt haben,", erzählte Harry, während er nach dem Reis griff, "- haben wir sie durch Ruinen verfolgt, das war verdammt gruselig, weil es nachts war und die Säulen dort seltsame Schatten geworfen haben. Wir haben die ganze Zeit gedacht, die Stauern würden gleich anfangen, sich zu bewegen und uns zu jagen, weil die Zauberer sie mit einem Zauber belegt hatten, um uns aufzuhalten. Natürlich passierte das nicht, doch wir bildeten es uns ein, als würde es wirklich geschehen, eine solche Angst hatten wir." Er machte eine Pause. " Wo ist eigentlich mein allerliebstes Mädchen?"

" Maisy? Die schläft seelenruhig. Wir können nachher zu ihr hinaufgehen, wenn du willst."

" Na klar."

Sie aßen eine Weile schweigend. Gerade, als Hermine dazu ansetzen wollte, eine Frage zu stellen,

durchriss ein Schrei die Stille. "Maisy", stellte Hermine seufzend fest. "Anscheinend hat sie mitgekriegt, dass wir hier unten reden und hat Hunger bekommen."

Hermine ging die Treppe hoch, in das Kinderzimmer von Maisy und zu deren Bett. Es war leer.

Sofort ergriff eiskalte Angst ihr Herz. Vielleicht hatte sie sich auch nur versteckt...

Sie sah im Schrank, unterm Bett und hinter dem Spiegel nach, fand ihre Tochter aber nicht. Plötzlich spürte sie einen kühlen Luftzug. Das Fenster stand offen.

Und Maisy war weg.

Kapitel 16

Oh nein, bitte nicht, bitte, bitte nicht...diese Gedanken wirbelten Hermine immer wieder durch den Kopf. Bitte nicht Maisy...

Jetzt nur nicht in Panik ausbrechen. Ruhe bewahren.

Sie schaute aus dem Fenster, entdeckte und hörte aber nichts außer weit entferntem Hundegebell und einer lauten Autohupe. Draußen war es dunkel, denn es war ja schon nach neun, und nur die Straßenlaternen erhellten mit orangefarbenen Licht die Bürgersteige, auf denen jetzt niemand mehr war.

Kalte, alles fressende Angst stieg in ihr hoch, während sie sich ausmalte, wie Maisy nun dort draußen war und irgendwo in der Dunkelheit herumirrte.

Natürlich glaubte Hermine nicht, dass Maisy aus dem Fenster gesprungen war- es war immerhin im zweiten Stock, lag vier Meter über dem Boden und Maisy war schließlich erst drei Jahre alt-, und es kam ihr ein ganz anderer Gedanke, den sie aber auf keinen Fall zulassen wollte. Sie hatte sich fest vorgenommen, diesen Namen nie wieder zu denken, ihn auszusprechen oder ihn mit irgendetwas in Zusammenhang zu bringen. Und doch spukte er in ihrem Kopf herum wie ein Gespenst, das sich nicht verscheuchen ließ.

Snape.

Nein! Sofort aufhören. Sie durfte nicht an ihn denken, sie hatte es sich geschworen...doch es ging nicht. Der Name kehrte immer wieder, ließ sie nicht in Frieden.

Snape. Snape war da gewesen. Snape hatte ihr Maisy geraubt. Snape war es gewesen. Snape....

Vor lauter Verzweiflung stieß sie einen Schrei aus und sank kraftlos zu Boden. Im nächsten Moment hörte sie Schritte auf der Treppe, daraufhin stürmten Ron und Harry ins Zimmer.

"Hermine!" Ron war sofort bei ihr und nahm sie in den Arm. "Wo ist Maisy?"

Sie schluchzte nur, bekam kein Wort heraus.

"Wo ist sie?", fragte Ron eindringlicher.

"Ich-ich weiß es nicht...sie ist weg!", brachte sie keuchend hervor.

"Das Fenster ist geöffnet worden. Oder warst du das, Hermine?", stellte Harry fest.

Sie schüttelte den Kopf.

"Hast du überall gesucht?"

Ein Nicken als Antwort.

"Sie ist entführt worden." Rons Stimme klang erstaunlich ruhig. "Das ist es, was du sagen willst, oder, Harry?"

"Ich hoffe es mal nicht. Aber wenn, das müssen wir unbedingt wissen, wann das passiert ist. Sonst könnte der Täter schon überall mit ihr sein."

"Aber wir haben doch alle Fenster mit Zaubern geschützt!", schluchzte Hermine. "Eigentlich müsste ein Alarm ausgelöst werden, wenn die Fenster von außen geöffnet werden!"

"Wahrscheinlich war der Zauberer so stark, dass er sich darüber hinwegsetzen konnte, ohne bemerkt zu werden", vermutete Harry. "Dann ist es auf jeden Fall ein Erfahrener gewesen. Am besten, ich untersuche die Räume auf mögliche schwarzmagische Spuren, bis dahin könnt ihr meine Kollegen einschalten."

Ron zog die weinende Hermine vom Boden hoch und legte einen Arm um sie. "Es wird wieder. Wir finden sie, ich bin mir sicher", flüsterte er hoffnungsvoll.

Einige Stunden später war Hermine sich darüber nicht mehr so sicher. Harry hatte das ganze Haus abgesucht und nichts gefunden, ebenso wie seine Kollegen, die ihr und Ron Fragen über Maisy und die Schutzzauber gestellt hatten.

Nun lagen sie im Bett, weil sie von den anderen angewiesen worden waren, Ruhe zu bewahren. Doch das konnte sie nicht. Niemals. Nicht, wenn ihre Tochter entführt worden war...

Sie grübelte immer weiter, wie sie Snape Maisy wieder entreißen konnte und wie sie ihn finden wollte. Doch allein war das fast unmöglich. Aber sie konnte Ron doch nichts sagen, sonst würde er Verdacht schöpfen, warum sie gerade Snape verdächtigte...

Also musste sie es allein tun.

Nach weiteren Minuten des Nachdenkes schlief sie endlich, endlich ein. Mit wirren Gedanken zwar, aber mit einem Körper, der ein bisschen beruhigt war. Der Schlaf hielt nicht lange an, denn mitten in der Nacht wurde sie von Geräuschen geweckt und schreckte hoch.

Alles war immer noch dunkel und unberührt. Als sie sich gerade zurück in die Kissen sinken lassen wollte, flüsterte eine Stimme genau neben ihrem Bett: " Ich bin zurück."

* * * * *

Ohh, wessen Stimme ist das wohl?? ;-)

Kapitel 17

Danke an alle Kommischreiber! Hier nun ein neues Chap...

Hermine versuchte, sich ganz still zu verhalten. Bildete sie sich die Stimme nur ein? War es ein Traum?

"Ich bin zurück, Hermine", flüsterte die Stimme erneut. Gleich darauf packte eine Hand ihren Arm. Im selben Moment wollte sie losschreien, doch eine andere Hand verschloss ihren Mund, sodass nur gedämpfte, gewürgte Laute nach außen drangen.

"Pass auf, dass niemand sie schreien hört." Die Stimme klang heiser. Da begann Hermine sich zu wehren-sie hatte erkannt, dass zwei Personen im Raum waren-, sie wand sich mit aller Kraft in dem Griff, doch diese Hände waren so stark, dass sie nicht entkommen konnte. Die Hände, jetzt an beiden Armen und eine auf ihrem Mund, hoben sie aus dem Bett und trugen sie die dunkle Treppe hinunter. Auf dem ganzen Weg wehrte sie sich wie eine Raubkatze, und einmal wäre es ihr fast gelungen, denn für eine kurze Sekunde entglitt zu dem unerbittlichen Griff, der sie sogleich wieder packte.

"Verdammt, Malfoy, pass' doch besser auf!", fauchte die heisere Stimme.

Wenige Minuten später waren sie draußen auf der Straße. Malfoy ließ sie unachtsam zu Boden fallen, was Hermine gleich als Chance nutzte um wegzukrabbeln. Doch im nächsten Moment zischte etwas durch die Luft; ein Zauber traf sie und machte sie unbeweglich.

Den ganzen Weg lang war sie bewusstlos und konnte sich nicht bewegen. Erst als sie am Ziel waren, wachte sie auf- und versuchte sich zu befreien. Doch ihre Hände waren mit festen Schnüren gefesselt, ebenso wie ihre Füße, ihr Mund war mit einem Tuch gestopft.

Hermine merkte, wie der Erstarrungszauber nachließ und beschloss zu warten und sich inzwischen umzusehen. Sie befand sich in einem Raum, der mit prächtigen Möbeln ausgestattet war, unter anderem mit einem Tisch und zwei Kommoden aus Mahagoni, einem mit Silber eingefassten Spiegel, einem glitzernden, schweren Kristalllüster und einem weichen, mit vielen Mustern verzierten Teppich, auf dem sie lag.

Wo war sie hier nur? Das war nicht der typische Raum, wo man Entführte hinbrachte und sie allein ließ. Dieses Zimmer musste in einer prächtigen Villa liegen, die reichen Zauberern gehörten. Hermine versuchte, ihre zusammengebundenen Beine zu bewegen, doch es klappte nicht. So war ihr Blickfeld immer noch auf den Bereich unter dem Tisch eingeschränkt.

Plötzlich hörte sie ein leises Wimmern. Es kam aus der Ecke des Raums, die sie nicht einsehen konnte. Sie bemühte sich, genauer hinzuhören und erkannte nach wenigen Sekunden ein leises "Mommy, Mommy".

Sie versuchte, den Knebel in ihrem Mund auszuspucken. Sie rollte die Zunge dahinter und schob das Tuch so weit nach vorn, dass sie es ausspucken konnte. Dann flüsterte sie: "Maisy? Maisy!"

"Mommy!", kreischte ihre Tochter aus der Ecke. "Mommy, Mommy!"

"Maisy, es wird alles gut. Mommy ist hier!", rief Hermine. "Hörst du? Mommy ist hier!"

"Mommy, wo bist du? Maisy kann...kann nicht sehen."

"Schsch. Alles wird gut, Maisy. Du musst leise sein. Schaffst du das? Wenn du ganz leise bist, schafft Mommy es vielleicht, zu dir zu kommen."

"Ja", wimmerte es aus der Ecke. "Maisy schafft das."

Hermine versuchte, vorwärts zu robben. Ihre Beine bewegten sich nur sehr langsam, noch langsamer als ihre Arme, die sie auf dem Boden nach vorne strecken konnte und somit sich ein Stück vorwärts hieven konnte. Danach hielt sie inne. Sollte sie noch warten? Vielleicht kamen die Entführer gleich, um nach dem Rechten zu sehen.

Sie zwang sich immer noch, nicht zu denken, dass Snape der Entführer war.

In der Hoffnung, dass niemand kam, rutschte sie weiter vorwärts, bis sie unter dem Tisch war, um den sich einige Stühle gruppierten. Weiter, immer weiter, spornte sie sich an. Denk an Maisy! Du kannst sie gleich wiederssehen.

Als sie ihren Kopf unter dem Tisch zwischen zwei Stühlen hervorstrecken konnte, erblickte sie Maisy, die auf einer rosafarbenen Decke lag und sich bemühte, ganz leise zu sein. Als Hermine genauer hinschaute, sah sie, dass auch sie gefesselt war.

"Maisy! Ich bin hier!", wisperte sie.

"Mommy!"

"Schscht! Ganz leise!", flüsterte Hermine. Maisy nickte und lächelte beglückt.

Doch laute Stimmen auf dem Flur machten Hermines Plan zunichte. Sie kamen näher, immer näher, bis eine Tür aufschlug und Hermine blitzschnell den Kopf unter den Tisch zurückzog.

"Wo ist die Mutter? Wo ist die Mutter des Kindes?", brüllte eine Stimme, die Hermine gleich erkannte, auch wenn sie sich in drei Jahren etwas verändert hatte.

Draco Malfoy. Sie war in der Villa Malfoy.

Kapitel 18

Hermine kauerte sich in ihrer gefesselten Stellung so gut zusammen, wie es ging. Die Stühle verdeckten sie teilweise, doch nicht ganz.

Malfoy schrie weiter: " Wir müssen das Schlammlut finden, bevor Snape zurück kommt! Sucht das ganze Haus ab!"

Während er schrie, hörte Hermine Maisys leises Wimmern, die von dem Gebrüll völlig verstört war und nicht wusste, wie sie sich verhalten sollte. Im nächsten Moment hörte sie nur ihr lautes Weinen, als Malfoy donnerte: " Und du bist still, Kind! *Halt die Klappe*, hab ich gesagt!"

Ein Wutschrei entfuhr ihr, denn so durfte niemand mit ihrem Kind reden. Im nächsten Augenblick wurden zwei Stühle beiseitegeschoben, und Malfoys grinsendes Gesicht tauchte vor ihr auf. Obwohl sie wusste, dass es vergeblich war, robbte sie los und wurde sogleich von hinten am Fuß gepackt und unter dem Tisch hervorgezogen. " Hier ist sie!", rief Malfoy mit Erleichterung in der Stimme. " Brecht die Suche ab."

Kapitel 19

Hermine öffnete ihre Augen und schloss sie wieder. Es war kein Unterschied, ob ihre Augen geöffnet waren oder nicht. Es blieb dunkel.

Sie konnte sich daran erinnern, dass Malfoy sie in einen stockfinsternen Raum hatte bringen lassen, nachdem er sie entdeckt hatte. Dann schlug die Tür zu und sie war allein. Sie wusste nicht, was sie mit ihrer Tochter machten, was mit ihr passiert war, ob sie noch lebte oder nicht, was sie mit ihr selbst, Hermine, vorhatten oder sonst etwas.

Sie war völlig verzweifelt und allein in ihrer Angst.

Eine Ewigkeit verging. So kam es ihr jedenfalls vor. Niemand sah nach ihr, brachte ihr Essen oder etwas zu Trinken, oder sie hörte noch nicht einmal das kleinste Geräusch von draußen. Sie war wieder gefesselt worden, diesmal mit einem Knebel, der um ihren Kopf herumgeführt und dort festgeknotet war, damit sie sich nicht befreien konnte, außerdem hatte man neben den normalen Fesseln an ihren Händen auch noch jeden einzelnen Finger mit einer dünnen weißen Schnur zusammengebunden.

Hermine konnte sich nicht bewegen. Kein Stück. Sie lag regungslos auf der Pritsche, auf der man sie abgeladen hatte, und starrte in die Dunkelheit, die den Raum erfüllte, oder in die Dunkelheit, die sich hinter ihren eigenen Augen verbarg.

So verlor sie ihre letzte Hoffnung.

Nachdem sie kurz in einen unruhigen Schlaf gefallen war, wurde sie daraus gleich wieder von einer Stimme aufgeweckt. " Na, Narbengesicht?"

Sie öffnete mühsam ihre Augen und blickte in Malfoys spöttisch grinsendes Gesicht.

" Ja, jetzt bist so ein Narbengesicht wie Potter. Wie geht's dem so?"

Natürlich bekam er keine Antwort auf seine Frage, was sollte sie auch antworten?

" Ich hab dir was mitgebracht. Was Leckeres zu Essen." Malfoy hielt einen Teller mit zwei Scheiben trockenem Brot hoch. " Damit auch was essen kannst, mach ich dir jetzt mal den Knebel raus, dann können wir uns auch richtig unterhalten."

Malfoy nahm ihr das Tuch aus dem Mund und schob ihr eine Scheibe zwischen Lippen. Hermine kaute widerwillig, dann flüsterte sie heiser: " Wo ist meine Tochter?"

" Bei ihrem Vater."

" Bei Ron?", wisperte sie hoffnungsvoll.

" Nein, Granger, nein", entgegnete Malfoy, und sein Grinsen wurde noch breiter. "Bei ihrem *richtigen* Vater. Nicht bei ihrem *Scheinvater*."

" Gib mir meine Tochter zurück!", stieß Hermine aus. Sie wünschte sich, dass sie sich bewegen könnte, um Malfoy mit einem Schlag das Grinsen aus dem Gesicht zu wischen.

" Wieso? Sie ist bei ihrem Vater gut aufgehoben, jedenfalls besser als bei dir."

" Nein! Bring sie zu mir! *Bitte!*" Sie begann sich unter den Fesseln zu winden, so gut es ging.

" Halt still, Granger!" Malfoy verpasste ihr einen Schlag ins Gesicht und sie zuckte zurück, mit einer brennenden Wange. " Du stellst hier keine Forderungen. Aber ich hab noch ne' gute Nachricht für dich. Du wirst in den nächsten Tagen heiraten."

" *Heiraten?*" Hermine spuckte das Wort wie ein Schimpfwort aus.

" Ja, natürlich. Und zwar den richtigen Vater deines Kindes. Severus Snape."

Kapitel 20

Am nächsten Morgen wurde Hermine umquartiert. Gefesselt und geknebelt, wie auch sonst, wurde sie von einem ihr unbekanntem Mann aus dem dunklen Keller geführt, durch unzählige Korridore geschleppt und schließlich in einem reichlich ausgestatteten Raum abgesetzt. Hier gab es ein bequemes Bett, einen Kleiderschrank aus dunklem Holz, eine Frisierkommode mit Spiegel darüber und einen Tisch mit zwei Stühlen.

Zum ersten Mal seit Tagen wurden ihr die Stricke um Handgelenke und Füße abgenommen, aber anstatt diese Möglichkeit zum Fliehen zu ergreifen, ließ sie sie vergehen.

Sie hatte einfach keine Kraft. Die Hoffnungslosigkeit hatte sie ergriffen, sie breitete sich in ihr aus und nahm von ihr Besitz.

Der Mann, der sie hierhergebracht hatte, war sowieso zu stark und muskulös, als das sie ihn hätte überwältigen können, noch nicht mal mit Zauberstab hätte sie das geschafft- doch da diesen noch nicht mal hatte, war es zwecklos.

Also lag sie in ihrem weichen Bett, starrte an die Decke und hätte am liebsten alles, was sich in dem Raum befand, auseinandergenommen. Doch sie war zu schwach. Diese ganze Entführung hatte sie ausgelaugt und ihr jedes Fünkchen Kraft genommen, was in ihr gesteckt hatte.

Ein Tumult vor der Tür ließ Hermine aufhorchen.

"Lasst mich *rein*, verdammt! Erkennst du mich nicht?"

"Nein, nicht beim besten Willen, Sir", antwortete eine Männerstimme. "Ich hab den Befehl, hier niemanden herein-"

"Diesen Befehl habe ich gegeben, du Dummkopf!", raunzte die andere Stimme. Im nächsten Moment wurde die Tür aufgestoßen, und jemand rauschte herein.

Hermine zuckte unwillkürlich zusammen, denn sie hatte denjenigen nicht erwartet, der jetzt im Raum stand. Nein, sie hatte eher *gehofft*, denjenigen nicht erwarten zu müssen.

"Hermine, mein Schatz." Snapes Stimme klang noch grausamer, als sie es in Erinnerung hatte. Sein Gesicht war jedoch das gleiche geblieben, auch wenn es nicht mehr von schulterlangem schwarzen Haar umrahmt wurde, denn er hatte es sich bis auf Kinnlänge abgeschnitten; aus dem Gesicht leuchteten immer noch mit ausdrucksloser Kälte die schwarzen Augen wie dunkle Tunnel. Sein Lächeln jedoch war das Schlimmste: nicht kalt und gefühllos, wie sie es erwartet hatte, sondern so voller bedingungsloser *Liebe*, dass es Hermine erschreckte und ihr ganz schlecht davon wurde.

Sie fand ihre Stimme nicht, um ihm etwas entgegenzusetzen. Um ihn zu erschrecken, ihn hier raus zu treiben, damit er ihr keine Angst mehr machen konnte. Sie fand die Worte nicht.

"Hermine, wie lange haben wir uns nicht gesehen." Die Stimme war so sanft, so voller abscheulicher Liebe zu ihr. "Zweieinhalb Jahre? Drei? Oh, es ist lange her. Und du bist einfach weggelaufen. Hast mich einfach zurückgelassen. Was hast du dir dabei gedacht?" Snapes Lächeln war vorwurfsvoll, als wäre er ein Vater und sie seine Tochter, die zu spät von einer Party nachhause gekommen war.

"Hast du nicht daran gedacht, wie ich mich fühle? Wie verlassen ich war? Nein, du hast nur an dich gedacht, an alle anderen und an dich, nur nicht an mich, obwohl ich dich so sehr geliebt habe..." Er kam näher, und Hermine rutschte vor Angst so weit im Bett zurück, dass sie gegen die Wand stieß.

"Wo ist meine Tochter? Wo hast du sie hingebraht?", fing sie an zu schreien. Endlich hatte sie ihre Stimme wiedergefunden, doch die richtigen Worte waren es nicht. Sie wollte eigentlich etwas anderes schreien, doch das kam nicht heraus.

Snapes Lächeln wandelte sich wieder. "Oh ja, deine bezaubernde Tochter...*unsere* Tochter. Sie ist ein hübsches Mädchen, genau wie ihre Mutter."

"Das stimmt nicht!", stieß Hermine hervor. "Ich bin kein Mädchen mehr, ich bin eine erwachsene Frau, und ich hab aus meinen Fehlern gelernt. Sie ist meine Tochter, aber niemals unsere!"

"Du hast aus deinen Fehlern gelernt?" Snape verzog spöttisch den Mund. "In dem du sie vertuschst? In dem jemand anderem das Kind unterschiebst?"

"Ron war ein guter Vater! Und er ist es immer noch! Es war nur zu Maisys Besten!", kreischte Hermine, und in ihrer Wut wuchs ihre Angst noch.

" Maisy...was für ein hübscher Name für unsere Tochter. " Snape ließ sich nicht beirren. " Sie wird sehr süß aussehen in ihrem Kleidchen, was ich für unsere Hochzeit ausgesucht habe."

" Ich werde dich niemals heiraten!", brüllte Hermine. " Nicht in hundert Jahren, noch nicht mal in einer Ewigkeit!"

" Das werden wir noch sehen", lächelte Snape. " Das werden wir sehen...."

Kapitel 21

Snape lächelte. Er lächelte sein grausames Lächeln, als ob es nichts Schöneres gäbe als eine Frau zu malträtieren, zu entführen und in Angst zu versetzen.

Hermine schloss die Augen, um den Anblick nicht länger ertragen zu müssen. Sie spürte, wie er sich ihr näherte. Er musste bereits vor dem Bett sein, doch es kümmerte sie nicht. Sollte er doch kommen...ihr war jetzt alles egal.

" Ich denke, wir sollten unser Wiedersehen auch noch auf andere Art und Weise feiern...", flüsterte Snape heiser. Seine Stimme war ganz nah. Als nächstes merkte sie, wie sich das Bett unter seinem Gewicht wölbte, und sie wusste, was er vorhatte. An den Gedanken daran wurde ihr übel.

" Bitte öffne die Augen, ich möchte doch meiner Zukünftigen in die Augen sehen..." Snapes Atem strich ihr über das Gesicht. Er war warm, fast angenehm. Doch gleichzeitig war er unheilverkündend.

Hermine öffnete gewaltsam ihre Augen, um wenigstens noch da bisschen Stolz zu erhalten, was ihr geblieben war. Sie erschreckte nicht bei dem Funkeln in Snapes Augen, die nicht weit entfernt waren, auch nicht vor dem Lächeln, was ihr Alpträume bereitete, falls sie je wieder schlafen würde. Sie behielt ihren letzten Stolz.

" Oh, du bist stolz geworden. Das warst du immer schon. Schon, als ich dich noch unterrichtet hatte", sprach Snape leise, fast zärtlich, als hätte er ihre Gedanken gelesen. " Weißt du eigentlich, dass ich vieles geplant hatte, was uns betrifft? Nicht nur, dass Malfoy dich so verletzen sollte, damit ich dich retten konnte, sondern auch die anderen Dinge. Oh ja, ich hatte vieles geplant. Schon lange. Bestimmt seit du ins vierte Jahr gekommen warst, als du langsam begonnen hast, deine Schönheit weiblich herauszubilden."

Hermine sah ihn nicht an bei seinem Monolog. Nicht mal als er ihr Aussehen ansprach, um von ihrer Schönheit zu reden, verlor sie ihren Stolz.

" Schau mich an, Hermine. Du wirst glücklich sein, das verspreche ich dir. Glücklich mit mir, mit unserer wunderbaren Tochter Maisy und mit dir selbst."

Er zuckte nicht ein bisschen zusammen, als sie ihm die nächsten Worte ins Gesicht schrie. " Wie soll ich mit dir glücklich sein, verdammt nochmal? Du hast mich vergewaltigt und gedemütigt, bis ich ein Häufchen Elend war! Du bist bescheuert, Severus Snape, denn alles was du siehst, existiert nur in deiner Traumwelt!"

Für diese Worte bezahlte sie teuer: Snape schlug ihr mit der flachen Hand ins Gesicht, sodass ihr Kopf gegen die Wand prallte und dann auf ihrer Schulter ruhte. Sie spürte das Blutrinnsal aus ihrer Nase laufen und konzentrierte sich auf nichts mehr als auf den dröhnenden, alles betäubenden Schmerz.

" Gut, ich habe gemerkt, dass man bei dir mit netten Worten nichts erreicht. Denn wer nicht hören will, muss fühlen!" Seine Stimme hallte in ihrem schmerzenden Kopf wider, und so nahm sie erst nach ein paar Sekunden wahr, als es zu spät war, was er tat. Snape streifte ihr grob alle Klamotten hinunter, die sie noch trug, dann sah sie durch ihre tränenverschleierte Augen, wie er sich unter dem Umhang die Hose öffnete.

Nein, bitte nicht....oh, bitte nicht..., flehte sie in Gedanken, doch ihre Stimme wurde natürlich von niemandem erhört.

Sie spürte, wie er sie gerade drehte, wie er gewaltsam ihre Unterwäsche auszog, wie unter ihren Rücken griff, um ihr den BH zu öffnen. Dann strich ihr sein Atem wieder übers Gesicht, während er sich auf das Bett wälzte. Dann drückte er seine Lippen auf ihre. Snape stieß verlangend mit seiner Zunge gegen ihre Lippen, die sie ergeben öffnete, um ihm den Einlass zu gewähren. Was hatte es jetzt noch für einen Sinn?

Gleichzeitig spürte Hermine Snapes Hände überall auf ihrem Körper. Zuerst auf ihren entblößten Brüsten, dann an ihren Beinen, die kaltgefroren waren, und schließlich kurz zwischen ihren Beinen. Snape küsste sie währenddessen mit solcher Inbrunst, als wären sie ein Liebespaar, was sich seit Jahren nicht gesehen hatte und sich nun begrüßte. Schließlich wanderten seine Hände weiter, genau wie sein Mund, und endlich fand Hermine Kraft sich zu wehren.

Doch es war nicht genug Kraft.

Mit einem Schlag, den er ihr wieder ins Gesicht versetzte, nahm er ihr alle Kraft und jeden Stolz, den sie noch in sich hatte. Dann fuhr er fort, als wäre nichts geschehen. Er küsste die Spitzen ihrer Brüste so sanft, dass sie ihn fast gar nicht spürte und fast erleichtert sein wollte, doch dann wurde er heftiger und biss ihr schließlich mit gespielter Lässigkeit in die eine Knospe, dass sie kurz aufschrie. Doch er verschloss ihren

Mund mit einem heftigen Kuss und verschluckte so den Schrei. Dann fuhr er mit seiner Zunge weiter fort, ihren Bauchnabel zu umkreisen, um dann weiter nach unten zu gehen. Mit Gewalt spreizte er ihre Beine, die sie bis jetzt krampfhaft zusammen gepresst hatte, und fuhr mit den Händen an den Innenseiten ihrer Schenkel entlang, die nicht vor Lust feucht waren, sondern aus Angstschweiß.

Hermine schloss wieder die Augen, als könnte sie ihn so nicht mehr spüren. Sie fühlte, wie er ein Bein neben sie setzte, dann langsam seinen Körper auf sie hinabsenkte und schließlich grob und rücksichtslos in sie eindrang, dass sie wieder von Schmerz gepeinigt aufschrie. Snape bewegte ihren Körper mit dem seinen und griff mit beiden Händen nach ihrer Taille, um sie in den Rhythmus zu zwingen. Er stöhnte dabei ihren Namen, immer wieder ihren Namen, und das war das schlimmste von allem. Ihr Name, immer wieder aus seinem stöhnenden Mund.

" Hermine...Hermine...oh, Hermine..."

Als er nach endlosen Minuten genug hatte, zog er sich aus ihr zurück und drehte sie auf den Bauch. Weil sie wusste, was jetzt kam, verschloss sie wieder ihre Augen, als könnte sie so den Schmerz aussperren. Natürlich konnte sie es nicht. Den Schmerz, als er sie von nahm und ein Feuer bis zu ihrem Herzen schoss, konnte sie nicht ausblenden- sie spürte ihn, sie spürte ihn die ganze Zeit.

Kapitel 22

Als Snape endlich nach einer Ewigkeit von ihr abgelassen hatte, blieb Hermine zitternd auf dem Bett zurück. All die schönen Möbel im Zimmer waren wie Spott oder Hohn für sie, als wolle man sich damit für die Grausamkeiten entschuldigen, die Hermine erleiden musste.

Das blütenweiße Kissen, auf dem sie lag, war nass von Tränen, und die cremefarbene Decke war mit einigen Flecken Blut beschmutzt, weil Snape so fest und hart in sie gestoßen hatte, sodass sie ein wenig zu bluten angefangen hatte. Zuerst hatte sie sich erschrocken gefragt, ob sie ihre Tage bekam, doch sie erinnerte sich, dass das unmöglich war, denn ihre Periode war erst vor eineinhalb Wochen geendet.

Stunden lag sie bebend und immer noch splitterfasernackt auf dem Bett, bis sie endlich wieder aus ihrer Schockstarre erwachte. Sie griff mit zitternden Fingern nach ihren Klamotten und ihrer Unterwäsche, aber sie schaffte es kaum, sich etwas überzuziehen. Bevor sie ihren Slip überstreifte, öffnete sie den Bezug des Kissens und riss mit einiger Kraft ein Stück Stoff davon ab. Damit wischte sie das Blut zwischen ihren Beinen weg, dann legte sie den Stoff in ihren Slip, falls es wieder anfangen sollte. Als das geschafft war, ließ sie sich zurück auf das Bett fallen und fiel sofort in einen leichten, unruhigen Schlaf.

Eine laute Stimme weckte sie. "Hey, Granger! Aufwachen!"

Sie öffnete ihre Augen und sah Malfoy vor dem Bett stehen. Sofort entfachte sich in ihr wutentbrannter Hass auf ihn, und sie konnte nicht verstehen, warum er so einem grausamen Menschen wie Snape half und ihn bei all den Gemeinheiten unterstützen konnte, ohne sich einmal den Gedanken zu machen, wie es dem Opfer gehen musste...

"Du hast lang genug geschlafen." Malfoy grinste. "Und jetzt wollen wir mal langsam mit den Vorbereitungen anfangen. Steh auf!"

Hermine gehorchte. Ihre Beine zitterten immer noch.

"Ah, ich sehe, dein Verlobter hat dich mal richtig rangenommen, hm? Hattest du auch mal verdient. Schließlich tust du fast nie, was man dir sagt." Er hielt eine Tüte hoch, aus der er eine Riesensmenge an Stoff herausholte. Hermine sog scharf die Luft ein, als sie es erkannte: ein Hochzeitskleid.

"Ein sehr hübsches Kleid. Und du wirst umso hübscher darin aussehen." Er hielt das Kleid hoch. Hermine betrachtete es und musste zugeben, dass es wirklich sehr schön war. Es war trägerlos und reinweiß, außerdem hatte es Tüllbesatz am Rocksaum und an der Taille. Silberne, aufgestickte Blüten rankten sich von der rechten Hüfte bis zur linken oberen Seite des Kleids. Das Kleid war schön. Aber es war nicht schön, damit sie darin heiraten konnte.

"Zieh es an. Sofort."

Hermine streifte ohne Widerrede ihre Klamotten ab. Malfoy beobachtete sie mit Genugtuung und auch einigen lüsternen Blicken dabei. Er sah, wie ihre Beine zitterten, und er sah auch den roten Streifen vom Blut, der auf der Innenseite ihres rechten Schenkels war. Sie schlüpfte in das Kleid und zog den Reißverschluss an der Seite zu.

"Sehr gut", schnurrte Malfoy. "Das wird deinem Verlobter gut gefallen."

"Ich werde nicht heiraten!", fauchte sie und trat zurück, bis sie an das Bett stieß.

"O doch, das wirst du. Ob du willst oder nicht."

"Nein, nie im Leben!", erwiderte sie heftig.

"Hör auf, mir zu widersprechen!", zischte Malfoy. "Sei froh, dass du so einen gütigen Ehemann wie Snape kriegst, der ja nebenbei auch noch der leibliche Vater deiner Tochter ist! Glaubst du nicht, ihr wäre es besser ergangen, wenn sie von Anfang bei ihm aufgewachsen wäre? Glaubst du, Weasley hätte sie richtig erziehen können? Natürlich nicht. Denk daran: wenn du beispielsweise mich als Ehemann bekommen würdest, würde es ganz anders abgehen!"

"Er vergewaltigt mich!", schluchzte Hermine, jetzt mit Tränen in den Augen.

"Na und? Du musst halt immer und zu jeder Zeit für ihn bereit sein. Das männliche Geschlecht hat eben seine Triebe."

"Ach ja?", schrie Hermine. "Glaubst *du*, ich will so bis an mein Lebensende leben? Mit einem Mann, der mich als Sexpielzeug benutzt?"

Malfoys Schlag in ihr Gesicht ließ sie verstummen. Sie fiel auf das Bett.

" Rede nie wieder so über deinen Zukünftigen, verstanden? Sonst komme ich vielleicht mal in der Nacht und besuche dich!", zischte er.

Hermine spuckte ihm ins Gesicht. Malfoy wischte es mit einem spöttischen Lächeln ab, dann verschwand er, als wäre er nie dagewesen.

Kapitel 23

Wieder eine dunkle Nacht. Eine dunkle Nacht voller Angst, Schrecken und Trauer. Hermine hörte ein paar Mal Geräusche vor der Tür und dachte fast, Snape wäre wieder zurückgekommen oder Malfoy hätte seine Drohung wahrgemacht. Doch sie blieb allein. Bis in den Morgengrauen, der durch das kleine Fenster dämmerte- und damit war auch die Ruhe vorbei.

"Aufstehen!", erschallte Malfoys Stimme vor der Tür.

Oh nein, bitte nicht, nicht schon wieder..., flehte sie innerlich, doch natürlich wurde ihr Bitten nicht erhört. Malfoy stieß die Tür auf, rauschte herein und bellte: "Was machst du noch im Bett? Aufstehen, hab ich gesagt! Der heutige Tag wird wichtig für dich sein!"

Hermine rührte sich nicht, auch wenn sie wusste, dass sie es bereuen würde. Sie verfiel in kindlichen Trotz, indem sie einfach das verweigerte, was von ihr verlangt wurde.

"*Steh auf!*" Malfoy packte sie an der Schulter und riss sie herum. Dann zerrte er sie auf die Füße. "Zieh dich an!", raunzte er und drückte ihr ein Bündel Klamotten in die Hand. Es war ein graues, dünnes Oberteil, ein dunkelblauer Rock und schwarze Schuhe.

Sie gehorchte diesmal wortlos. Als sie fertig war- Malfoy hatte ihr beim Aus- und Anziehen natürlich zugeschaut- hob er seinen Zauberstab und trieb sie wie ein wildes Tier zur Tür hinaus. Hermine warf einen Blick zur Seite- und lief los. Nach zwei Metern jedoch stolperte sie, stürzte zu Boden und hörte Malfoy hinter sich wütend knurren. "Versuch das nicht noch einmal, Granger! Oder wolltest du etwa fliehen und deine Tochter hier zurücklassen?"

Maisy! O Gott, ihre Tochter... wie hatte sie nur so egoistisch sein können? Hermine wirbelte zu Malfoy herum. "Wie geht es ihr? Wie geht es meiner Tochter?"

Malfoy begann zu grinsen. "Mach dir da mal keine Sorgen...deiner Tochter geht es bestens, glaub mir. Sie ist die ganze Zeit bei ihrem Vater und wird gut versorgt. Sie schreit nur ab und zu nach ihrer Mommy... aber das kann man ja ignorieren, oder?"

Hermine stieß einen Wutschrei aus. "Nimm das zurück, du elender Bastard! Du- du weißt gar nichts! Ich werde *vergewaltigt*, von meinen angeblichen Fast-Ehemann, werde gegen Willen festgehalten, genau wie meine Tochter, die nichts, aber auch gar nichts mit Snape zu tun hat und auch nie haben wird! Ron Weasley ist der Vater meines Kindes!"

"Das glaubst du doch wohl selber nicht!", erwiderte Malfoy mit einem höhnischen Grinsen. "Weißt du, vielleicht solltest du einfach mal lockerlassen. Du kommst hier sowieso nicht raus. Und du weißt gar nicht, wie gut du es bei Snape haben wirst. Wie gesagt," er kam ihr gefährlich nahe, "bei mir würde es anders laufen."

"Malfoy!", schnitt eine herrische Stimme durch die Stille. Hermine erkannte sie sofort: ihr zukünftiger Ehemann. Snape kam den Flur heruntergeschritten, als würde das Haus ihm gehören. Er trug einen mitternachtsblauen Umhang, darunter schwarze Kleidung. Während er auf sie zukam, würdigte er Hermines keines Blickes; er sah nur Malfoy an.

"Hat sie das Kleid anprobiert?", fragte Snape.

"Ja, Sir." Malfoys Stimme klang plötzlich unterwürfig.

"Wie ich sehe, trägt sie auch die ihr zugeteilte Kleidung. Sehr gut. Hermine, ich möchte, dass du heute mit mir frühstückst."

Sie zuckte zusammen, als er sie direkt ansprach. Dann wallte Wut in ihr hoch, sie sah hasserfüllt an und zischte: "Lieber würde ich im dunkelsten Kellerloch allein frühstücken, als das mit dir zu tun."

Malfoy verpasste ihr einen Schlag in die Seite, doch sie blieb aufrecht und gerade stehen, *stolz* blieb sie stehen, während Snape sie ansah. "Warum so unfreundlich, meine Liebe?", fragte er im zuckersüßesten Ton.

"Warum? *Warum?* Das fragst du mich nicht ernsthaft, oder? Soll ich dir sagen warum?", schrie sie. Snape wich kein Stück zurück, er sah sie nur an. "Du hast meine Tochter entführt, meine Tochter, die du nie wolltest und die du mir stattdessen fast totgetreten hättest, mich hast du auch noch dazu entführt, und außerdem vergewaltigst und misshandelst du mich in jeder Weise, sodass mir das *Kotzen* kommt, wenn ich dich sehe!", kreischte sie in Hysterie.

Snape starrte sie kurz an, dann sagte er an Malfoy gewandt: "Bring sie zum Speiseraum." Snape wandte

sich um und ging den Korridor hinab, als wäre nichts geschehen.

" Komm", befahl Malfoy kurz und nahm sie Arm. So sehr sie sich auch wehrte, sie konnte nicht entkommen. Und das würde sie nie. Sie würde nie entkommen.

Kapitel 24

Hermine kannte sich zwar hier in diesem Haus nicht aus, doch sie versuchte, sich den Weg zum Speiseraum ganz genau zu merken. Nach einer Weile gab sie das Ziehen und Zerren an Malfoys Arm auf und ließ sich einfach widerstandslos mitführen. Sie gingen endlose Flure entlang, die hell erleuchtet waren und durchquerten kleine Räume voller Kaffeetischchen und antiker Gemälde, bis sie den Speisesaal erreichten. Er war mit einem dunklen Mahagonitisch, mehreren Stühlen und einigen Teewagen ausgestattet.

Sie musste einige Male blinzeln, bis sie sich an das grelle Licht gewöhnt hatte, welches hier herrschte, außerdem überforderte der blinkende und blitzende Schimmer des wertvollen Goldgeschirrs ihre Augen, mit welchem der Tisch gedeckt war. Außer dem Ticken einer riesigen Standuhr war es still in dem großen Raum, bis ein anderes Geräusch das Zimmer erfüllte: Babygeschrei.

Maisy saß am anderen Ende des Tisches in einem kleinkindgerechten Stuhl und weinte. Als Hermine das Heulen ihrer Tochter hörte, brach sie in unkontrolliertes Schluchzen aus und riss sich von Malfoy los, der sie diesmal gehen ließ. Sie rannte um den Tisch herum, zerrte Maisy aus dem Stuhl und schloss sie in ihre Arme.

" Mommy, Mommy", wimmerte Maisy leise.

" Mom ist hier", flüsterte Hermine. " Mom ist hier und beschützt dich."

" Genug der Begrüßungsfreude, setz' sie in den Stuhl zurück und nehme neben ihr Platz!", befahl Malfoy mit lauter Stimme. Doch Hermine hörte ihn nicht, sie wiegte ihre Tochter in ihren Armen und vergaß alles um sich herum.

" Ich habe gesagt, setze sie zurück!", dröhnte Malfoy und Hermine gehorchte trotz des wieder anschwellenden Weinens von Maisy. " Sonst bin ich leider gezwungen, dir wieder Fesseln anzulegen."

Hermine setzte sich mit zitternden Beinen neben ihre Tochter und versuchte diese mit leiser Stimme zu beruhigen. Maisy beugte sich immer wieder zu ihr hinüber, um nach ihrer Hand oder ihren Haaren zu greifen.

" Da ist meine Zukünftige. Und meine Tochter ist auch dabei!", schallte auf einmal Snapes Stimme durch den Raum. Er klang vergnügt wie ein kleiner Schuljunge- was Hermine einen kalten Schauer den Rücken hinunterlaufen ließ. Sie senkte ihren Blick und sah Snape nicht ein einziges Mal an.

" Hermine, nimm' dir das, was du magst. Schließlich wollen wir ein fröhliches Frühstück, oder?", sprach er sie an, und sie zuckte zusammen, obwohl gleich Wut über ihre eigene Verletztheit in ihr hochwallte. Ohne über die möglichen Konsequenzen nachzudenken, fauchte sie: " Nein danke, mir kommt schon beim Anblick der Kotzreiz hoch!"

Malfoy, der sich hinter sie gestellt hatte, verpasste ihr einen Klaps auf den Hinterkopf, woraufhin Hermine verstummte.

" Warum so verstimmt?", wollte ihr Verlobter mit fröhlicher Stimme wissen und kicherte. " Du hast deine Tochter wiedergesehen, ein köstliches Frühstück vor dir und heute werden wir heiraten!"

" Aus einem ganz einfachen Grund: *weil ich dich abgrundtief hasse!*", kreischte sie los und hob mit einem Ruck den Kopf. Im selben Moment begann Maisy wieder zu weinen, und Hermine beugte sich zu ihr hinüber, um sie wieder ruhigzustellen.

" Noch einen Ton, und du wirst gleich Schmerzen spüren!", knurrte Malfoy hinter ihr krallte ihr eine Hand in den Nacken.

" Na na, nicht so böse mit meinem Fräulein!", ermahnte Snape genügsam. " Beherrsche dich, Malfoy- denk dran, Hermine ist meine Frau."

Malfoys Griff lockerte sich, gleichzeitig sagte Hermine mit zusammengebißnen Zähnen: " Ich bin nicht deine Frau und ich werde es niemals sein."

" Oh, das werden wir sehen", erwiderte Snape ohne sich aus der Ruhe bringen zu lassen. Er zog den Brötchenkorb zu sich heran und nahm sich eines. " Für Maisy habe ich etwas Müsli bereitgestellt, falls sie das mag. Dort steht es."

Er benahm sich völlig normal. Wie ein...und Hermine traute sich fast gar nicht, es zu denken- wie ein Vater. Es war, als hätte er eine gespaltene Persönlichkeit. Die eine Seite- dunkel, befehlend, gnadenlos. Die andere: liebevoll, gutmütig und...*wie ein Vater*. Sie wurde nicht aus ihm schlau. Konnte ihm nicht hinter die Fassade schauen, in sein wirkliches Ich. Und genau das machte ihr schreckliche Angst.

" Hast du keinen Hunger, meine Liebe?", fragte er, als wären sie ein alt eingeschworenes, sich liebendes

Ehepaar.

Sie schüttelte wortlos den Kopf und griff nach der Müslischale für Maisy. Sie stellte es ihrer Tochter hin, gab ihr einen Löffel und sah zu, wie sie nach und nach das Schüsselchen leerte.

" Das Kleid hast du also anprobiert. Fein. Weißt du, wo wir heiraten werden? Im Gemäldesaal. Dort, wo die Bilder aller ehrwürdigen Mitglieder der Familie Malfoy hängen, auch wenn bedauerlicherweise nur noch ein Mitglied am Leben ist."

" Was?", fragte Hermine erschrocken ohne nachzudenken.

" Ja, Granger, du hast richtig gehört", sagte Malfoys Stimme hinter ihr, "- meine Eltern sind tatsächlich tot. Der dunkle Lord hielt sie nicht mehr für brauchbar. Aber ehrlich gesagt, ich führe jetzt ein viel besseres Leben- nicht mehr unter der einseitigen Führung meines Vaters, auf den ich ja sowieso nicht mehr gehört habe, sondern unter der Führung des besten Meisters den es gibt: Meister Snape."

Hermine starrte Snape entgeistert an. " Das ist nicht dein Ernst."

" Oh doch, das ist es, Hermine. Malfoy untersteht meinem Befehl. Dafür, dass ich ihn so gütig aufgenommen habe, hat er mir sein Haus überlassen, in dem keiner mehr lebt. Also werden wir hier später wohnen."

Bei dem Gedanken wurde ihr übel. Sie sollte in dem Haus leben, in dem Malfoy gelebt hatte? In dem Lucius und Narcissa Malfoy gelebt hatten? In dem *Menschen* gestorben waren?

Kapitel 25

Hermine hatte die ganze Zeit gemeint, das außer ihr, Snape und Malfoy niemand im Haus war. Doch sie hatte sich geirrt: ein paar Stunden vor der Hochzeit bebte die Villa beinahe vor Geschäftigkeit. Unzählige junge Mädchen rannten in der Rolle des Dienstmädchens herum und kamen den von Malfoy gestellten Befehle nach, viele dunkel gekleidete und gefährlich aussehende Todesser eilten von Raum zu Raum, um die Wünsche Snapes zu erfüllen, und Snape selbst rauschte durch die Flure und machte so ein glückliches Gesicht, als würde heute etwas wunderbar Tolles geschehen. *Tja, aus seiner Sicht gesehen, passierte ja auch etwas Wunderbares*, dachte Hermine sarkastisch. Er würde heute ein Mädchen heiraten, was er nach Lust und Laune misshandeln und vergewaltigen konnte, ohne dass sie sich wehrte. Und sie konnte nichts dagegen tun.

Die Hoffnungslosigkeit überkam sie wie eine große Welle, als sie wieder in ihrem Zimmer saß, allein, und auf jemanden wartete, der sie für die Heirat fertigmachen würde. Sie würde Snape heiraten und nie wieder in ihr wahres Leben zurückkehren können- und Ron würde bis zu seinem Tod alleine bleiben und sie vermissen, weil sie nicht wiederkam. Er würde seine angebliche Tochter vermissen, zerbrechen an dem Schmerz über den Verlust, vielleicht würde er Selbstmord begehen in der Verzweiflung...

Geräusche an der Tür unterbrachen ihre trübsinnigen Gedanken. Im nächsten Moment eilte ein Mädchen herein, der Kleidung nach zu urteilen eine sehr junge Todesserin, und demzufolge auch mit einem Zauberstab bewaffnet. Während Hermine über deren Alter nachgrübelte, errechnete sie sich eine winzige Chance. Sie müsste dem Aussehen nach jedenfalls jünger als Hermine sein- und damit auch unerfahrener. Wenn sie sie überwältigen und ihr den Zauberstab abnehmen konnte, wäre sie erstmal wieder kampfbereit. Mit einem Zauberstab würden sich völlig neue Möglichkeiten ergeben, denn damit konnte sie theoretischerweise auch fliehen... dem Zauberstab, den sie der Todesserin entwenden wollte, sah sie sich nun gegenüber, denn diese hielt ihn auf Hermine gerichtet, um sie in Schach zu halten. Die Todesserin war sich ihrer Unterlegenheit wohl bewusst und achtete genau darauf, dass Hermine sich auch nur so bewegte, wie es ihr befohlen wurde.

"Steh auf, Schlammblut", befahl sie. "Und jetzt komm' her. Hier hab ich dein Kleid für dich. Du wirst es jetzt anziehen, mit dem Rücken zu mir, damit du auch nicht auf die Idee kommst, irgendwelche Mätzchen anzustellen." Die Stimme der Todesserin war erstaunlich hart und gefasst, wie man es von ihr nicht erwartet hätte. Hermine merkte, als sie das Kleid entgegennahm und sich umdrehte, wie der Körper der jungen Todesserin mit Spannung geladen war.

"Mach schon, schneller! Wir haben nicht ewig Zeit." Das Mädchen stach ihr kurz und warnend mit dem Zauberstab in den Rücken. Noch als sie das Holz des Stabs auf ihrer Haut fühlte, wirbelte Hermine herum und zischte dabei: "Ja, allerdings, viel Zeit habe ich nicht!" Bevor die Todesserin reagieren konnte, hatte Hermine ihr den Stab entrissen und ihn auf sie gerichtet. Das Mädchen stolperte zurück, jetzt mit erschrockenem Gesicht. "Keine Mätzchen", sagte Hermine ruhig. "Ich werde dich nicht umbringen, so unmenschlich bin ich nicht. Aber ich werde dich außer Gefecht setzen, und bis du wieder aufwachst, bin über alle Berge."

Die Todesserin machte einen schnellen, aber unbedachten Ausfallschritt zur Seite, doch Hermine war flinker: "*Stupor!*" Das Mädchen fiel mit versteiften Gliedern nach hinten und rührte sich nicht mehr.

Hermine stand mit heftig gehendem Atem da und starrte die Todesserin an. Sie konnte nicht glauben, was sie geschafft hatte: sie hatte eine Feindin überwältigt und war wieder im Besitz eines Zauberstabs! Nun konnte sie fliehen. Nur ein Problem gab es noch: Maisy. Sie musste schnellstens herausfinden, wo Maisy festgehalten wurde. Dann konnte Hermine sich ihre Tochter schnappen und abhauen. Doch so leicht war es nicht- sie kannte sich ja noch nicht mal in Malfoys Villa aus... wie sollte sie da den Weg in Maisys Zimmer, geschweige denn nach draußen finden? Sie hätte die Todesserin befragen und sie dann erst ausschalten sollen. Doch jetzt war es zu spät. Sie musste sich selbst behelfen.

Eine weitere Idee kam ihr: sie zog die Todesserin komplett aus. Dann warf sie sich deren Kleidung über. Viel nützen würde es wahrscheinlich nicht, doch wenn die anderen nicht genau hinsahen und sie ihr Gesicht verbarg, müsste es vorübergehend funktionieren. Also band sie sich den schwarzen Umhang zu und schlich wachsam zur Tür hinaus. Glücklicherweise war gerade niemand auf dem Korridor. Sie huschte nach rechts, lauschte nach potenziellen Gegnern und lief leise eine Treppe hinunter.

Kapitel 26

Mindestens fünf Minuten irrte Hermine planlos herum. Doch als sie mehrere Gänge passiert und einige leere Zimmer durchquert hatte, konnte sie den Bau der Villa Malfoy besser nachvollziehen: wie es schien, war das ganze Haus in einem Viereck um einen bestimmten Punkt in der Mitte herumgebaut, das bedeutete, wenn sie sich auf einer Etage immer nur vorwärtsbewegte, würde sie nach einer Weile das ganze Haus einmal umrunden haben. Das wiederum hieß, sie musste um den Ausgang zu finden einfach nach ganz unten gehen und die Villa umrunden, bis sie ihn gefunden hatte. Doch vorerst musste sie Maisys Zimmer finden, und das konnte eine Ewigkeit dauern, dann erst würde sie unbehelligt mit ihrem Kind zur Haustür gelangen können.

Doch das Glück, was sie in den letzten Minuten gehabt hatte, schien sie schlagartig zu verlassen- ihr kamen plötzlich zwei miteinander redende Todesser entgegen. Sie senkte hastig den Kopf um nicht erkannt zu werden und drückte sich schnell an den beiden vorbei. Erleichtert, es schon überstanden zu haben, eilte sie weiter, blieb jedoch abrupt stehen, als einer der Männer rief: " Hey, du da, bleib mal stehen!"

Blitzschnell überlegte Hermine, während sie sich ganz langsam umdrehte und ihren Zauberstab unter dem Umhang verbarg. Kurzerhand entschied sie sich für die Flucht nach vorn, streckte den Zauberstab aus und schrie: " *Stupor!*" Während der erste Todesser geschockt zu Boden stürzte, wiederholte sie mit sich überschlagender Stimme den Zauberspruch, um den anderen ebenfalls auszuschalten. Doch der Fluch schoss haarscharf an diesem vorbei, welcher schimpfend auf sie losstürmte und wahllos Zauber abfeuerte.

Hermine wirbelte herum und lief los. Sie musste es bis zur nächsten Treppe schaffen! Hinter sich hörte sie immer wieder das Zischen der leuchtenden Lichtstrahlen, die sie knapp verfehlten, und als endlich ein Treppenabsatz vor ihr auftauchte, hüpfte ihr Herz vor Glück. Sie sprang mit übermenschlicher Schnelligkeit die Stufen hinab und nahm nichts anderes wahr als das Fluchen des Todessers hinter ihr und den Gedanken, zu fliehen.

" Bleib stehen, du Miststück!", schallte die dröhnende Stimme des Todessers durch das Treppenhaus. Hermine sprang weiter, sie hatte es fast geschafft. In ihrem Kopf wirbelte der Gedanke umher: *Maisy! Du musst Maisy finden, sonst kannst du hier nicht weg!*

Inzwischen waren andere auf sie aufmerksam geworden. Hinter ihr erklangen immer mehr Schreie und ihre Lage wurde zunehmend aussichtsloser- wie sollte sie es schaffen? Sie *konnte* es nicht schaffen. Nicht mit Maisy. Sollte sie einfach fliehen, ohne ihre Tochter? Oder Maisy suchen und damit wieder die Gefangenschaft riskieren? Die begrenzte Zeit ließ Hermine nicht viel Gelegenheit, groß zu grübeln, deshalb entschied sie sich entschlossen: *Maisy*. Mit ihr fliehen oder gar nicht.

Als sie das Ende der Treppe erreichte, wandte sie sich ohne nachzudenken nach rechts. Der Gang, der nun folgte, war lang und führte schnurgerade bis zur Ecke des Gebäudes, das ein Viereck bildete. Vom Flur gingen einige Zimmer ab. Sie konnte nicht alle Räume nach Maisy durchsuchen. Wieviel Zeit würde ihr bleiben? Wie groß war die Wahrscheinlichkeit, dass sie gleich auf das richtige Zimmer traf? Eins zu einer Million, gab sie sich selbst die traurige Antwort. Trotzdem stürzte sie auf die erste Tür zu und riss diese auf. Der folgende Raum war leer, aber wie Hermine mit Erleichterung bemerkte, mit dem nächsten durch eine weitere Tür verbunden. Sie stürmte mit erhobenen Zauberstab durch die nächste Tür. Dieses Zimmer war definitiv *nicht* leer, wie einige erschrockene Aufschreie Hermine bemerken ließen- sie schaltete die drei Personen, die sich hier befanden, schnell mit drei Flüchen aus und sah sich kurz um. Das hier war Maisys Zimmer! Eindeutig, wie die Möbel und die Einrichtung verrieten. Doch Maisy selbst war nicht hier.

Die Enttäuschung stach Hermine wie ein kleiner Dolch ins Herz, doch sie ermutigte sich: nicht aufgeben! Du darfst nicht aufgeben, du wirst sie finden!

Mit dieser Kraft gebenden Beschwörung im Kopf rannte sie weiter, durch die nächste Tür; ein wieder leeres Zimmer folgte, doch hier gab es eine Tür zum Balkon, der anscheinend Aussicht auf die freie Mitte des Hauses bot! Hermine stieß die Balkontür auf und stolperte auf den Vorsprung, der sich über dem Innenhof der Villa Malfoy erhob. Mit Schrecken sah sie, dass der Hof mit unzähligen Menschen bevölkert war: offenbar sollte dort die Heirat stattfinden. Sofort entdeckte sie auch einige Hinweise: ein weißer Pavillon, mit schwarzen, glänzenden Blumen geschmückt, einige Tische und Stühle darum aufgestellt, ebenfalls in Schwarz, ein kleiner Altar, von schwarzen und weißen Rosen verziert und umwunden. Die Perfektion dieser arrangierten Hochzeit ließ Hermine einen kalten Schauer über den Rücken laufen. Snape hatte alles

genauestens geplant. Was würde er tun, sobald er erfahren hatte, dass sie ausgerissen war? Sie mochte es sich nicht ausmalen.

"Wunderschön, nicht wahr?", sagte eine Stimme, und Hermine fuhr zusammen. Am anderen Ende des Balkons stand er, *Snape*, mit ihrer Tochter auf dem Arm. "Das wird der schönste Tag in meinem Leben", lächelte er und wiegte *Maisy* hin und her, die ganz und gar nicht glücklich schaute. Im Gegenteil, als sie ihre Mutter entdeckte, stieß sie einen verlangenden Schrei aus und begann zu zappeln. Hermine war wie erstarrt vor Schreck und Entsetzen. Sie hatte es so weit geschafft. Und jetzt sollte alles umsonst gewesen sein?

"Schau nicht so entsetzt, mein Schatz. Freust du dich nicht, deine Tochter zu sehen?"

Hermine antwortete nicht, sie war so starr, als wären ihre Glieder eingefroren.

"Wie ich eben erfahren habe, hast du versuchst zu fliehen. Das hat mich ganz und gar nicht erfreut, Hermine. Wieso hast du das getan? Ich will dich doch nur glücklich machen. Ich will dir nur helfen. Aber du...du hast mein Vertrauen und meine Liebe missbraucht." *Snapes* Gesicht nahm einen anklagenden Ausdruck an.

"Gib mir meine Tochter. Sofort." *Hermine's* Stimme bebte vor unterdrückter Wut.

"Warum willst du mich nicht heiraten? Habe ich dir etwas Schlimmes angetan?", fragte *Snape*, ohne ihre Aufforderung zu beachten.

Das fragst du noch!, schrie sie in Gedanken, doch sie sprach es nicht aus. Ihre Gedanken galten allein ihrer Tochter, die sie aus *Snapes* Fängen retten musste. "Gib mir meine Tochter!", wiederholte sie eindringlicher, und im selben Moment sprang sie vor. *Maisy* begann wieder zu schreien, Hermine riss sie mit einer Bewegung aus *Snapes* Armen und stolperte zurück. Die Augen ihres zukünftigen Ehemanns durchbohrten sie förmlich, während sie rückwärts ging, um ihm zu entfliehen.

"Gut. Du hast es so gewollt", sagte *Snape* mit bedrohlich leiser Stimme. Hermine prallte mit dem Rücken gegen die Balustrade und hielt die schreiende *Maisy* fest umklammert. "Du hast es so gewollt!" Damit ging *Snape* auf sie los, Hermine blickte hektisch, mit verzweifelt suchenden Blicken, um sich nach dem Zauberstab, doch sie hatte ihn fallen lassen, als sie *Maisy* *Snape* weggenommen hatte. Daher blieb ihr nur noch eine Möglichkeit: sie wirbelte herum, hielt sich mit einer Hand am Geländer fest und schwang ein Bein darüber. *Maisy* schrie noch lauter, inzwischen schauten einige Leute zu ihnen hoch.

Im nächsten Moment fielen sie.

Hermine dachte nur eines, während sie stürzten: Bitte, lieber Gott, lass uns beide sterben und zusammen in den Himmel kommen...

Langsam geht es dem Ende zu! Werden die beiden überleben? Oder hat am Ende *Snape* doch gesiegt? Ihr werdet es sehen!!

Kapitel 27

Der Aufprall war weicher, als Hermine gedacht hatte. Dennoch *zu* hart. Ihre Glieder knackten, als sie aufschlugen, brachen jedoch nicht. Hermine hielt ihre Tochter fest in ihren schützenden Armen umklammert.

Aus weiter Ferne hörte sie eine Stimme. Eine Stimme, die sie aus dem Dunkel des nahen Todes holte.

"Hermine?"

Ihr Kopf dröhnte, ihre rechte Seite, mit der sie aufgeschlagen war, brannte vor Schmerz. Sie konnte nicht klar denken, sah nur schwarze und weiße Lichtpunkte vor ihren Augen.

"Hermine, du musst aufwachen!"

Mit einiger Mühe schlug sie die Augen auf, blinzelte, erkannte das Bild nur verschwommen...bis sie jemand sanft rüttelte. "Hermine, wach auf! Komm schon!"

Sie fühlte weichen Stoff unter sich. Seltsam... warum lag sie nicht auf dem harten Boden des Innenhofs? Sie blickte zu der Person auf, die über sie gebeugt war, und blinzelte nochmal. Im nächsten Moment wurde ihr Bild klarer, und sie sah eine ihr unbekannte Frau.

"Alles ist okay, ihr geht's gut! Wir müssen sie bloß hineinschaffen", sagte die Frau. "Sagt Meister Snape, ich werde das erledigen. Das Mädchen kann jetzt keinen großen Trubel gebrauchen."

"Ich übernehme das!", erkannte Hermine Malfoys Stimme. Ihr Herz erstarrte fast vor Schock, und sie umklammerte ihre Tochter fester.

"Wer hat hier die St. Munog- Ausbildung, Malfoy, Sie oder ich? Die Antwort erübrigt sich wohl, oder?", sagte die Frau scharf und griff Hermine vorsichtig unter beide Arme. Sie hob sie sanft hoch und nahm ihr Maisy ab. Während die unbekannte Frau sie stützte und Maisy trug, nahm Hermine den Weg durch die Menge und in das Haus hinein immer noch unklar wahr. Das Nächste, was sie fühlte, war ein Stuhl unter ihrem Po, auf den sie sich setzte.

"Gut, hier sind wir sicher." Die Frau nahm die Kapuze ab, die sie bis eben getragen hatte, und drehte sich kurz um. Im nächsten Moment, als sie sich wieder umwandte, stieß Hermine vor Freude und Glück aus:

"Oh mein Gott, *Tonks!*"

Sie schoss hoch, um Tonks zu umarmen, sank jedoch stöhnend vor Schmerzen zurück. Tonks drückte sie sanft zurück. "Du hast nochmal Glück gehabt. Deine Landung ist nämlich vom Pavillondach abgeschwächt worden, und ich hoffe, du hast dir auch nichts gebrochen."

"Aber wie- wie-", stammelte Hermine.

"Ich hab mich hier eingeschleust. Du weißt schon: Gestaltsverwandlung! Nachdem du weg warst, hat Ron verzweifelt den Orden des Phönix alarmiert, weil er einfach nicht glauben konnte, dass du mit Maisy durchgebrannt sein solltest! Und dann haben wir einige Hinweise gefunden, die uns bis hierher führten, und schließlich habe ich mich als Todesserin ausgegeben und hier rein geschlichen."

Hermine bewegte ihren Arm und stöhnte gleichzeitig auf. "Autsch."

Tonks schaute sie prüfend an. "Wahrscheinlich doch etwas gebrochen oder verstaucht. Aber das kann jetzt nicht verarztet werden. Wir müssen hier raus, bevor Snape und Malfoy kommen. Warum haben die dich eigentlich entführt? Und warum wollte Snape dich heute *heiraten?*"

"Lange Geschichte", murmelte Hermine.

"Na dann. Hör zu, mit deinen Verletzungen kannst du schlecht Treppen hinuntergehen. Also kommt der Weg, den ich gekommen bin, schon mal nicht in Frage, denn der führt unter die Erde. Also musst du einen anderen nehmen. Ich werde deine Tochter nehmen, und du wirst das Haus durch den herkömmlichen Eingang verlassen, verstanden?"

Hermine nickte. "Aber wie soll ich unerkant rauskommen? Ich hab gar keinen Zauberstab."

"Hier, nimm' meinen." Tonks reichte ihr den Zauberstab. "Du gehst zum Ausgang. Und unterwegs steckst du jedes Zimmer in Brand, an dem du vorbeikommst, okay? Wir wollen dafür sorgen, dass Snape und Malfoy ne' kräftige Abreibung bekommen und den Tag heute nicht vergessen."

Hermine nickte wieder. Ihre Finger zitterten, als sie sie um den Zauberstab schloss.

"Okay, los geht's. Wir treffen uns am Ausgang." Und schon war Tonks weg, mitsamt ihrer Tochter.

Nein, natürlich ist Hermine *nicht* tot! Ebenso wenig wie Maisy ;-)

Kapitel 28

Hermine rannte. Sie rannte wie der Wind. Trotz der Schmerzen.

Ihre Haare flogen nach hinten, während ihr Herz pochte.

Mit einem Schlenker ihres Arms setzte sie das Zimmer zu ihrer Rechten in Brand, nachdem sie die Tür aufgestoßen hatte. Hitze schlug ihr entgegen, als sie sich rückwärts hinausschob und die Tür wieder zuwarf.

Sie rannte weiter. Wieder schickte sie Flammen in einen Raum und flüchtete danach weiter. Das Feuer hatte noch niemand bemerkt. Doch *wann* würden es die Anwesenden bemerken? Wann würde Snape bemerken, dass sie nicht mehr zurrückkam und höchstwahrscheinlich einen zweiten Fluchtversuch unternahm? Sie wusste es nicht. Sie wusste nur eins: in einigen Minuten, wenn nicht Sekunden.

Hermine's schmerzenden Beine eilten weiter. Sie hoffte, bangte, dass der Ausgang bald in Sicht sein würde, sonst... sie wollte es sich gar nicht ausmalen. Als sie wieder anhielt, um in einem angrenzenden Raum zu stürzen, spürte sie eine angebrochene Rippe und keuchte auf. Verdammst! Wenn sie sich jetzt zu sehr verausgabte, würde sie es vielleicht nicht zum Ausgang schaffen- doch wenn sie sich *nicht* beeilte, dann würde Snape sie kriegen.

Also weiter, trotz der Schmerzen, trotz der Hoffnungslosigkeit, die sich langsam, aber sicher in ihrem Kopf ausbreitete, trotz der Gefahr... einfach weiter, weiter, weiter. Na los, spornte sie sich an, Beine, lauft weiter, lasst mich nicht im Stich...

Doch auch die Kraft ihres Körpers war nicht unbegrenzt- nach wenigen Metern sackte sie in die Knie. Sie beugte sich nach vorn, keuchte vom langen Laufen und schloss die Augen. Rote Punkte tanzten in ihrem Sichtfeld. Geräusche kamen näher. Moment mal: Geräusche? Das bedeutete doch wohl nicht...

Sie quälte sich wieder hoch, wirbelte herum, stierte in den Gang. Keiner zu sehen, doch Stimmen waren zu hören. Aufgeregte Stimmen.

" Löscht das Feuer, verdammt noch mal!", schrie jetzt jemand und Hermine rannte wieder los. Jetzt setzte sie alles in Brand, woran sie vorbeikam. Vasen, Gardinen, Wandteppiche...bald stand der halbe Korridor hinter ihr in Flammen. Sie spürte die sengende Hitze im Nacken, als sie weiterhetzte. Der letzte Mut verließ sie, als nah hinter ihr laute Stimmen erschollen.

" Da ist jemand! He, hallo! Halloooo!"

Hermine rannte, sie rannte um ihr Leben. Los, los, los, schrie sie sich in Gedanken an, *los!* Renn um dein Leben, so schnell du kannst!

Und da, endlich, am Ende des langen Gangs, sah sie eine Tür! Eine große verglaste Tür, die nur eine Eingangstür sein konnte. Mit neuer Hoffnung hielt sie darauf zu. Doch sie war noch mindestens vierzig Meter entfernt...

" Hermine!", hörte sie plötzlich ihren Namen. Sie stoppte abrupt und drehte sich herum. Flammen loderten kaum zehn Meter von ihr entfernt aus einer Gardine. Zwischen dem Feuer konnte sie ein Gesicht erkennen. " Hermine!", wiederholte Snape, und sein Blick wurde flehend. Als sie genauer hinsah, bemerkte sie, dass Snape zwischen zwei Flammenwänden eingeschlossen war und keinen Zauberstab bei sich trug, jedenfalls nicht für sie sichtbar.

" Warum tust du mir das an?", fragte er bittend und wich vor der brennenden Gardine zurück.

Sie schaute ihn an. Im gleichem Moment blitzten zahlreiche Erinnerungen vor ihren Augen auf, die Nächte, in denen er sie vergewaltigt und missbraucht hatte, traten ihr klar vor die Augen. Sie spürte ihn in sich, zuckte vor den Schmerzen zurück, die sie dabei fühlte, und in ihrer Kehle stieg grenzenloser Hass hoch. Verächtlich warf sie Snape einen Blick zu, richtete den Zauberstab auf ihn und sprach noch einmal den Feuerzauber. Dann wirbelte sie herum und rannte auf die Haustür zu. Mittlerweile war der ganze Gang mit beißendem Rauch gefüllt und brannte in ihren Augen.

Snape schrie hinter ihr. Er schrie in qualvoller Angst, Furcht und in qualvollen Schmerzen. Dann brüllte er ihren Namen. Er hallte in ihren Ohren wider, als sie keuchend vor der Haustür ankam und diese zur erlösenden Kühle draußen aufriss. Erfrischende Luft strömte ihr entgegen, als sie hinausstolperte und die Tür hinter sich zuwarf. Immer noch hörte sie Snapes Schreie. Sie schallten in dem Haus, in dem sie ihn heiraten und mit ihm leben hatte sollen, wider und klangen wie ein schreckliches Todesecho. Doch Hermine hörte all dies nicht mehr. Sie hörte nur noch die zwitschernden Vögel, das Rauschen der Bäume und des angrenzenden Flusses,

und die Ankündigung auf ein neues, besseres Leben.

Sooo, das war's. Das ist mein Ernst :D

Naja, ich überlege, ob ich noch einen Epilog schreibe...nun, lasst euch überraschen!!!

Kapitel 29- Epilog

*Jaa, es gibt ihn doch noch: den abschließenden Epilog! Ich hoffe, euch hat's gefallen und ihr hattet Spaß beim Lesen meiner FF! Auch nochmal vielen vielen Dank an alle fleißigen Kommischreiber! *knutsch**

Kapitel 29- Epilog

Ich sah mich genau im Spiegel an- betrachtete mein gekürztes Haar, meinen leicht gewölbten Bauch, die feinen Linien auf meinem Gesicht, die fast kaum noch sichtbar waren. Dann lächelte ich. Und mein Lächeln spiegelte all das Glück wider, welches mir in den letzten Tagen widerfahren war. Maisys Vorbereitungen auf die Einschulung, Rons wunderbarer Heiratsantrag, und schließlich...die Aussicht auf das kleine Lebewesen, was nun in mir wuchs.

Das alles ließ mich vergessen, was vorher gewesen war. Die Vergangenheit war vergessen. Sie spielte keine Rolle mehr in meinem Leben- sie war ausgelöscht.

Mein Leben war *Jetzt* und es war das schönste Leben, was ich mir vorstellen konnte.

"Hermine? Schatz, wo bist du?"

"Hier", kam die Antwort von mir. Ich sah Ron hereinkommen, mit einem schuldbehafteten Lächeln auf dem Gesicht.

"Was ist passiert?", fragte ich misstrauisch.

"Öhm...nichts...nur, dass...Maisy ihr...Geburtstagsgeschenk entdeckt hat!"

"Oh nein", seufzte ich. "Damit ist die Überraschung kaputt."

"Tut mir Leid", sagte Ron und kam zu mir, um mich in die Arme zu schließen. Ich genoss die warme Berührung und zuckte dennoch zusammen, als er meinen Bauch etwas zu fest umklammerte.

"Was ist?", wollte Ron mit gerunzelter Stirn wissen.

"Nichts...bloß...naja..." Ich lächelte vielsagend.

"*Nein!* Wirklich? Das ist nicht dein Ernst!", rief Ron. Begeisterung breitete sich in seinem Gesicht aus. "Du bist *schwanger*?!"

Ich nickte.

"Wow, Hermine! Das ist- das ist... unglaublich!" Ron umarmte mich wieder, dann küsste er mich. "Ein Kind, was uns beide in sich trägt", flüsterte er nahe an meinem Ohr. "Es wird genauso schön werden wie Maisy, nur dass..."

"Es von uns beiden ist", beendete ich den Satz, und gleichzeitig kam in mir die Erinnerung an mein Geständnis hoch. Ron hatte es überraschend gut aufgenommen, dass er nicht Maisys Vater war. Doch als ich ihm berichtet hatte, was Snape mir alles angetan hatte, war er ausgerastet vor Wut und schwörte, dass er ihn dafür umbringen werde. Ich sagte daraufhin, dass Snape höchstwahrscheinlich sowieso schon tot war und das, was er verdient hatte, bekommen hatte.

Ron versprach mir, der beste Vater für Maisy zu sein, den es nur geben konnte. Er versprach mir, sie so zu lieben wie seine eigene Tochter und mir nie, niemals so etwas Schreckliches anzutun wie Snape- dieses Versprechen hatte er bis heute gehalten, zwei Jahre nach meiner Entführung.

Und auf den Tag genau, zwei Jahre nach meiner Entführung, war ich wieder schwanger. Ich wusste nicht recht, wie Ron diese Nachricht aufnehmen würde, doch er wischte alle meine Sorgen beiseite und freute sich wie ein Schneekönig.

"Das ist so super! Er wird das Zimmer neben Maisy bekommen, dann weiß er immer, dass jemand Vertrautes in der Nähe ist. Wir werden sein Zimmer apfelgrün streichen und dann bekommt er eine Modelleisenbahn, so eine mit individuell veränderbaren Landschaften und fliegenden Eisenbahnen..."

"Moment mal, woher weißt du denn, dass es ein Junge wird?", fragte ich lachend.

"Naja, Maisy ist ein Mädchen, dann ist es wohl logisch, dass wir noch einen Jungen brauchen!", erwiderte Ron, als sei dies total verständlich. "Sonst lebe ich am Ende nur noch unter Frauen."

"Das finde ich allerdings nicht so schlimm", sagte ich. "Ich glaube, es wäre angenehm, nur unter Männern"

zu leben."

" Nein, das glaube ich nicht. Frauen haben viel mehr Vorteile...", schnurrte Ron und küsste mich wieder sanft auf die Lippen. Wir stolperten eng umschlungen zurück, stießen mit dein Beinen gegen das Bett und fielen darauf. Ron rollte sich herum und blickte mich an, dann knöpfte er langsam meine Bluse auf. Ich ließ es zu und öffnete gleichzeitig meinen BH, dann ließ ich den Stoff heruntergleiten und neben mich fallen. Ron küsste mich sanft liebkosend auf meine rechte Knospe. Er wanderte weiter mit seinen Lippen, hinterließ eine feuchte, angenehme Spur auf meinem gewölbten Bauch und öffnete meine Hose, bis-

" Moooooom!"

Ich seufzte. Dann schob ich Ron von mir herunter und rief so unbekümmert wie möglich: " Was ist, Schätzchen?"

" Meine Schultüte ist weg! Und mein Spielzeugzauberstab."

Während Ron wieder meine Brustwarzen küsste und mich zurück aufs Bett schubste, antwortete ich mit mühsamer Beherrschung: " Ich komme gleich, okay? Ich muss nur noch was erledigen!"

" Etwas erledigen, gut formuliert", grinste Ron und schob gleichzeitig mit meiner Hose den Slip mit hinunter. Ich griff nach meinem Zauberstab und ließ die Tür zufallen, dann widmete ich mich Ron, der mich wieder mit voller Hingabe küsste und mich auf ihn zog.

" Liebe mich", bat er und küsste mich. " Liebe mich."

" Ich liebe dich", erwiderte ich.

" Moooooom!"

Ich rollte mit den Augen.

Mit Stress hatte mein neues Leben eben auch etwas zu tun.

Ich hoffe, euch gefällt das Ende! Wenn ich eine gute Idee habe, werde ich die FF vielleicht fortsetzen....mir schwebt da schon etwas im Kopf herum...aber das steht noch nicht fest :D

Jedenfalls vielen Dank nochmal!!